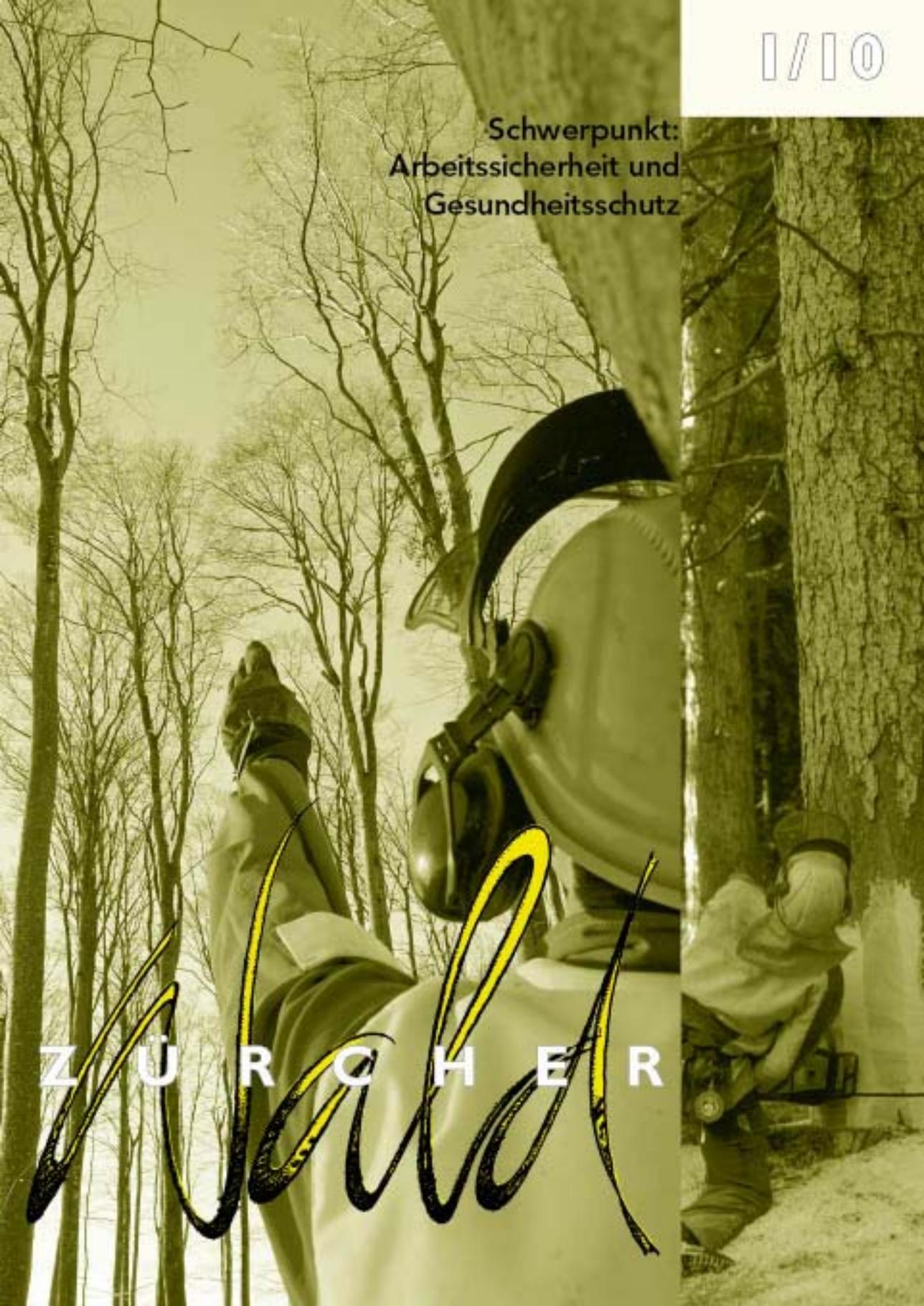


Schwerpunkt:
Arbeitssicherheit und
Gesundheitsschutz

ZÜRCHER



Arbeitssicherheit	4	Unfallverhütung – geht uns alle etwas an	Daniel Wenk
	6	Umsetzung der kantonalen «Weisung über die Ausbildung von Waldarbeitern»	August Erni
	8	Umfrage bei den Forstwart Lernenden: Anwendung und Wirkung des «Roten-Tuchs»	Ruedi Weilenmann
	12	Arbeitssicherheit im Bauern- und Privatwald: Ausbildungsstützpunkt Bülach	Martin Gross
	15	Sicherheit durch Organisation	Ruedi Weilenmann
Gesundheits- schutz	17	Lebensrettung bei Herzstillstand: Weiterbildung CPR	Ruedi Weilenmann
	18	Pilotprojekt «Berufliche Perspektiven im Staatswald»	Erwin Schmid
	21	Forstwart der ersten Stunde	Louis Trachsel interviewt von Ruedi Weilenmann
	23	Belohnungssystem im Bereich «Nichtbetriebsunfall» für Staatswald-Lehrlinge	Christian Zollinger
	24	Benzolfreies Gerätebenzin	Ruedi Weilenmann, August Erni
	27	Unsere Haut – ein wahres Multitalent	Ruedi Weilenmann
	29	Gesundheitsschutz beginnt mit der Vorsorge	Christian Zollinger, Ruedi Weilenmann
Waldbau	30	Verminderung der Sturmgefährdung unserer Wälder – eine Art Checkliste	Ernst Wegmann
Forstschutz	33	Buchdrucker – wo sind sie geblieben ...	Hanspeter Urech, Nathalie Barengo
Holzmarkt	35	Holzmarkt-Information der ZürichHolz AG	Beat Riget
	40	Holzmarktkommission WVZ	
	40	Rundholzrichtpreis-Empfehlung ab Januar 2010	
Holzprodukte	42	Buche als Bauholz? – Statements anlässlich der «Woodstock»-Taufe	
EDV	43	Geplante Erweiterungen am Polterverwaltungstool	
Zertifizierung	44	Zunehmende Preisdifferenzierung	Beat Riget und Felix Keller
Nachrichten WVZ	45	Arbeiten für Rezertifizierung in Angriff genommen	
	45	Aus dem WVZ Vorstand	
	46	Aussprache im Knonauer Amt	
Nachrichten VZF	46	Aus dem VZF Vorstand	
Kurznachrichten	47		
Agenda/Vorschau	51		

Titelbild (l) Rund 40 Prozent aller tödlichen Arbeitsunfälle im Wald in den Jahren 1991 bis 2004 ereigneten sich beim Baumfällen. Foto: Suva
(r) Beim Fällschnitt. Foto: Hannes Henz / Lignum

Den Sturm Lothar haben viele von uns an vorderster Front hautnah miterlebt. Der nachhaltige «Fussabdruck», den der Sturm in unseren Wäldern hinterlassen hat, war in den letzten Monaten Thema in praktisch allen Medien. Unter dem Titel «10 Jahre nach Lothar» wurden Interviews, Fotos und Erfahrungsberichte veröffentlicht, Betroffene befragt und vieles mehr. Auch unser «Zürcher Wald» hat die letzte Ausgabe diesem Thema gewidmet. An vielen Waldbereisungen mit den Behörden, Waldumgängen mit der Bevölkerung und an überregionalen Veranstaltungen, wie jener Ende September in Uster, hat der Forstdienst aufgezeigt, was sich seither auf den geschädigten Flächen entwickelt hat. Ich finde diese Informationen sehr wichtig und gut. Es zeigt uns allen wie dynamisch der Wald ist und wie die Natur auf ein solches Ereignis reagiert. Über den wirtschaftlichen Schaden für die Waldbesitzer und über die nachgelagerten Strukturanpassungen in den Forstbetrieben war nur selten etwas zu lesen. Am Rande wurde vermerkt, dass der Sturm auch immensen Schaden an Gebäuden verursacht und Todesopfer gefordert hat. Die Arbeitsunfälle beim Aufarbeiten des Sturmholzes, insbesondere die vielen Toten im Privatwald, waren allenfalls ein Thema in der Fachpresse. Die Rückschlüsse aus diesen Unfällen haben viel bewegt, mindestens bei einem Teil der Privatwaldbesitzer, so werden vermehrt Holzerkurse besucht

oder Arbeiten an Profis übergeben. Arbeitssicherheit ist nach wie vor ein Dauerthema bei den Waldbesitzern und Forstleuten. Soll es auch sein, denn der Schutz unserer Leute muss immer oberste Priorität bei allen Tätigkeiten haben. Die tragischen Unfälle und Todesfälle in der letzten Zeit haben gezeigt, wie wichtig es ist, dass der Einzelne sich richtig verhält und die Risiken selber beurteilen kann. Da bei diesen Unfällen auch Lehrlinge betroffen waren, stellte sich sofort die Frage nach der Verantwortung von Lehrmeister und Betriebsleiter. Der Lehrmeister/Ausbildner hat die Aufgabe, den Lernenden zu überwachen und die Arbeiten ausbildungsgerecht zuzuteilen. Es gilt nun aber in der Ausbildung der jungen Leute einen guten Mix zu finden zwischen optimaler Beaufsichtigung und Betreuung, dem Lernen selbständiger Arbeit und Entscheidung und der Gewährleistung der Arbeitssicherheit. Schliesslich wollen die Waldbesitzer gut ausgebildete und selbständige Berufsleute anstellen. Gute Berufsleute wissen die Sicherheitsregeln anzuwenden und sich richtig zu verhalten. Sicherheit ist eine Daueraufgabe. Lesen Sie dazu die Artikel in dieser Ausgabe.

Ein unfallfreies 2010 wünscht Ihnen

*Urs Büchi,
Präsident Verband Zürcher Forstpersonal*



Impressum

Zürcher Wald

42. Jahrgang, erscheint jeden zweiten Monat

Herausgeber

Verband Zürcher Forstpersonal VZF

Redaktionskommission

Nathalie Barengo, August Erni (Präsident), Beat Gisler, Hans-Peter Stutz, Ruedi Weilenmann

Redaktion

Urs Rutishauser (ur)
Stellvertretung: Felix Keller

Gestaltung und Satz

IWA – Wald und Landschaft AG

Adressänderungen und Abonnemente
an die Redaktionsadresse oder im Internet

Redaktionsadresse

IWA – Wald und Landschaft AG,
Hintergasse 19, Postfach 159, 8353 Elgg
Tel. 052 364 02 22 Fax 052 364 03 43
E-Mail: iwa@zueriwald.ch

Internet

www.zueriwald.ch

Inserate

August Erni, Forsthaus im Dreispitz, 8394 Wallisellen, Tel. 044 836 59 65, erni@forsthu.ch

Druck

Mattenbach AG, 8411 Winterthur



Mix
Produktgruppe aus vorbildlicher
Waldwirtschaft, kontrollierten Herkünften
und Recyclingholz oder -fasern
www.fsc.org Cert. no. SCS-COC-100246
© 1996 Forest Stewardship Council



VERBAND
ZÜRCHER FORSTPERSONAL



Baudirektion
Kanton Zürich
ALN Amt für
Landschaft und Natur

Unfallverhütung – geht uns alle etwas an

Seit dem Februar 2008 ereigneten sich in den Forstbetrieben der Schweiz 8 tödliche Unfälle. 6 davon alleine in der kurzen Zeit zwischen November 2008 bis Januar 2009. Einer davon im Forstrevier Bennwil. Die SUVA schlägt Alarm und postuliert 10 Verhaltensregeln. Ist die Waldarbeit gefährlicher geworden und hat das Risiko zugenommen? Müssen wir mit einem «Restrisiko» leben oder wie lässt sich das Unfallrisiko senken?

von Daniel Wenk, Förster und Geschäftsführer Waldwirtschaftsverband beider Basel

Bis ins Jahr 1990 nahm die Unfallhäufigkeit in der Forstwirtschaft jährlich zu. Als die Schäden von «Vivian» und «Wiebke» zu bewältigen waren, erreichte die Unfallhäufigkeit eine Rekordmarke von 440 Berufsunfällen pro 1000 Vollbeschäftigte. 1991 lancierte die SUVA deshalb die Kampagne «Wald – Sicherheit ist machbar». Das Ziel, die Unfallhäufigkeit um 25% zu reduzieren, wurde bereits im 2000, trotz «Lothar» übertroffen. In nüchternen Zahlen ausgedrückt, ereigneten sich im Jahr 2003 total 1891 Unfälle in den Schweizer Wäldern. Die gesamten Versicherungsleistungen betragen im Jahr 2003 rund Fr. 13,5 Mio. Pro Unfall ergibt dies direkte Kosten von ca. Fr. 7'000. Neben Leid und Schmerz für Betroffene und Angehörige entstehen auch jeweils noch betriebsinterne Aufwände (Arbeitsausfall, Zusatzorganisation, etc.), die sogenannten indirekten Kosten.

Eigenverantwortung

In unserer Gesellschaft zeichnet sich eine generelle Tendenz ab, dass bei allem was schief läuft, möglichst «eine dritte Instanz» zur Verantwortung gezogen werden kann. In vielen Bereichen des Lebens findet zudem eine «Veramerikanisierung» der Haftungen und Verantwortlichkeiten statt.

Beim Fällen eines Baumes wird den jungen Forstwarten beigebracht, dass diejenige Person, welche den

Baum fällt, die Hauptverantwortung für die Arbeitssicherheit trägt. Im Vordergrund muss die Eigenverantwortung stehen, denn Verantwortung kann nur persönlich wahrgenommen werden. Bei einem Kollektiv endet Verantwortung oft in leeren Worthülsen und wird nicht wirklich wahrgenommen.

Verantwortung der Behörden (Betriebseigentümer)

Die strategische Ausrichtung eines Betriebes hat erhebliche Auswirkungen auf die Organisation, Arbeitsplatzgestaltung und Finanzierungsgrundlagen und somit einen direkten Einfluss auf die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz. Dazu gehören auch die Festlegung der Löhne, die Sicherung von Finanzmitteln für die Anschaffung von Maschinen, Material, Werkzeug und Infrastruktur. Auch bei der Vergabe von Arbeiten an einen Forstunternehmer hat der Auftraggeber eine Verantwortung im Bereich der Arbeitssicherheit.

Die Forstbranche zeichnet sich durch eine sehr breite Palette von betrieblichen Eigentums- und Führungsmodellen aus. Vom hierarchischen, staatlichen oder kommunalen öffentlich rechtlichen Forstbetrieb über Zweckverbände bzw. Forstbetriebsgemeinschaften bis hin zum privatrechtlich organisierten und strukturierten Forstunternehmer finden wir sämtliche Formen.

Bei einem Kollektiv endet Verantwortung oft in leeren Worthülsen und wird nicht wirklich wahrgenommen.

Die Einbindung und Verantwortung der Betriebseigentümer in die Belange der Arbeitssicherheit gestaltet sich wahrscheinlich bei den privaten Forstunternehmern am einfachsten. Bei den staatlichen und kommunalen Forstbetrieben sind die öffentlich rechtlichen Steuerungsgremien (Kommissionen) meistens auch klar definiert. Es ist sehr wichtig, dass sich die einzelnen Amtsträger ihrer Verantwortung auch tatsächlich bewusst sind und diese auch tragen.

Noch etwas komplizierter wird es bei Zweckverbänden und Forstbetriebsgemeinschaften. Diese Gebilde vermitteln den Eindruck, dass es sich um «selbständig» und «marktwirtschaftlich» orientierte Unternehmungen handelt. Oft wird die Verantwortung, nicht nur für die operative, sondern auch für die strategische Führung, im ganzen Umfang auf den Betriebsleiter (Revierförster) gelegt. In Tat und Wahrheit handelt es sich aber auch hier in den meisten Fällen um öffentlich rechtliche Institutionen und die «Betriebseigentümer», sprich Behördenmitglieder, müssen über die verschiedenen Kommissionen ihre strategische Aufgabe wahrnehmen.

Verantwortung der Betriebsleiter

Die Revierförster nehmen eine spezielle Funktion ein. Auf der einen Seite sind sie für die Führung der eigenen Equipe verantwortlich, arbeiten teilweise selber mit und bei der Vergabe von Aufträgen an die Unternehmer treten sie als Auftraggeber auf. Sie sind aber auch «nur» Angestellte, nicht Firmeninhaber und müssen darauf achten, dass sich diese Rollen nicht zu sehr vermischen, ansonsten verschieben sich, vermeintlich, auch die Verantwortlichkeiten. Ihre Aufgabe liegt vor allem in der fachlichen Abstimmung und Koordination der

verschiedenen Ebenen der Verantwortlichkeiten aufeinander.

Verantwortung des Berufsbildner

Besonders bei der Ausbildung von jungen Berufsleuten muss darauf geachtet werden, die jungen Berufsleute betreffend Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz von Anfang an zu sensibilisieren. Forstwart ist ein Beruf mit einem sehr hohen Grad an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Dies sind wichtige Grundvoraussetzungen für diesen Beruf.

Verantwortung der Mitarbeiter, Lernenden und Eltern

Alle sind Vorbilder. Wir können nicht «Wasser predigen und Wein trinken». Die Lernenden schauen sehr genau hin und registrieren in der Regel sicherheitswidriges Verhalten sehr rasch. Deshalb ist es wichtig, dass sämtliche Mitarbeiter in einem Forstbetrieb sich an die Regeln halten. Eltern müssen sich nicht mehr Sorgen um ihre Kinder machen als in anderen Berufen. Wichtig ist, dass die Jugendlichen spüren, dass man ihnen vertraut. Übertriebene Sorge wirkt eher kontraproduktiv.

Schlussfolgerungen

Bei Holzhauereiarbeiten ist die Unfallgefahr hoch. Es ist aber nicht so, dass die Gefahren nicht einschätzbar sind. Wer eine Gefahr kennt, kann besser damit umgehen. Aus dieser Erkenntnis lässt sich ableiten, dass im Bereich der Sensibilisierung ein wichtiges Handlungsfeld besteht. Die Sensibilisierung muss auf allen Verantwortungsebenen stattfinden, von den Behördenmitgliedern über den Betriebsleiter und seine Mitarbeiter bis hin zu den Lernenden. Jeder muss auf seiner Stufe und in seinem Handlungsbereich seine ganz persönliche Verantwortung wahrneh-

Die Revierförster sind aber auch «nur» Angestellte, nicht Firmeninhaber und müssen darauf achten, dass sich diese Rollen nicht zu sehr vermischen.

Die Lernenden schauen sehr genau hin und registrieren in der Regel sicherheitswidriges Verhalten sehr rasch.

men. Die Koordination liegt in den Händen des Betriebsleiters und der Behördenmitglieder.

Eine ausreichende finanzielle Grundlage, klare Strategien und Leistungsaufträge sind wichtige Voraussetzungen, damit ein Forstbetrieb seine Aufgaben sicher und zuverlässig lösen kann. Müssen Holzhauereiarbeiten

unter einem zu grossen Finanz- und Zeitdruck ausgeführt werden, kann es sein, dass die Organisation und dadurch die Arbeitssicherheit leidet.

Kontakt:

*Daniel Wenk, Geschäftsführer Waldwirtschaftsverband beider Basel,
Grammetstrasse 14, 4410 Liestal,
Mail: wbb.liestal@partnerimwald.ch*

Umsetzung der kantonalen «Weisung über die Ausbildung von Waldarbeitern»

Eine Zusammenfassung von diversen Gesprächen mit Förstern – 10 Jahre nach der Festsetzung der Weisung, welche den Ausbildungsstandard der Waldarbeiter im Kanton Zürich regelt.

von August Erni, Förster, Forstrevier Hardwald Umgebung

Gerade auch Korporationen bewegen sich immer wieder auf dünnem Eis mit ihrem Verhalten.

Grundsätzlich sind die Weisungen etwas in Vergessenheit geraten. Die Bedeutung hat bei Förstern und Ausführenden (Landwirten, Akkordanten, Waldbesitzern) abgenommen. Das Bewusstsein der geltenden Regeln fehlt teilweise, z.B. bei frisch eingetretenen Förstern.

Es hat sich eingespielt, dass mit den bewährten Arbeitskräften, seien es Forstunternehmer oder Akkordanten, die anfallenden Arbeiten ausgeführt werden. Dadurch hat das Personal entsprechende Grundlagenkenntnisse. Die Holzerkurse des WVS werden unregelmässig genutzt. Einige Förster arbeiten ausschliesslich mit Unternehmern zusammen, die die Branchenlösung vorweisen, und können so diesem Problemen ausweichen. Grundsätzlich seien sie dadurch von solchen Vorschriften entbunden.

Wegen verschiedener Umstände kommt es aber immer wieder vor, dass Privatwaldbesitzer in direktem Kontakt zu «Holzern» stehen und Auftragsarbeiten ohne entsprechende Ausbildung oder Ausrüstung ausführen. Einige Förster handeln dann beim ersten Mal mit einem klärenden

Gespräch, im Wiederholungsfall, welche vereinzelt auch auftreten, mit schriftlicher Reaktion. Auch seien schon Holzer vor Ort von der Arbeit weggeschickt worden. Teilweise wären sie dann auf die Unterstützung der Behörden angewiesen, welche sie aber nicht immer wunschgemäss erhalten. Gerade auch Korporationen bewegen sich immer wieder auf dünnem Eis mit ihrem Verhalten. Sie sind der Meinung, dass im Falle der Vergabe von Arbeiten an die Teilhaber diese Vorschriften nicht gelten würden. Oder der Vorstand setzt wohl die Angestellten über die Bedingungen in Kenntnis, kontrolliert aber deren Einhaltung nicht. Der Förster verzichtet in der Folge auf weitere Schritte weil entsprechende Unterstützung fehlt oder dies zu Konflikten führt. Einer «einvernehmlichen» Zusammenarbeit für die Zukunft sind solche Massnahmen nicht förderlich ...

Fazit

Die Weisungen sind bei allen Betroffenen tatsächlich etwas vergessen oder einfach verdrängt worden. Die Bestimmungen konsequent durchzu-

ziehen, ist mit Aufwand und wenig attraktiver Arbeit verbunden. Im Sinne einer Gewährleistung oder Steigerung der Arbeitssicherheit sollten die Weisungen ernst genommen und durchgesetzt werden.

Kontakt:

August Erni, Forstrevier Hardwald Umgebung, Im Dreispitz, 8304 Wallisellen, Mail: erni@forsthu.ch

Die Bestimmungen konsequent durchzuführen, ist mit Aufwand und wenig attraktiver Arbeit verbunden.

Die wichtigsten Aussagen der kantonalen Weisung über die Ausbildung von Waldarbeitern

Darf ich in meinem Wald selbst Bäume fällen?

Selbstverständlich dürfen Sie das. Sind Sie aber nicht ausgebildet oder fühlen Sie sich unsicher, lassen Sie lieber die Hände davon. Ursache der meisten tödlichen Unfällen sind Unkenntnis, Fahrlässigkeit und mangelnde Erfahrung.

Möchten Sie die richtige Anwendung der Motorsäge und das fachmännische Baumfällen lernen, stehen Ihnen dazu regional geführte Holzerkurse zur Verfügung. Nehmen Sie daran teil! Haben Sie kein Interesse daran, lassen Sie Ihren Holzschlag besser von Profis ausführen. In beiden Fällen hilft Ihnen der Förster weiter!

Bin ich zur gesetzlichen Ausbildung verpflichtet?

Ja, wenn Sie sich auf dem Arbeitsmarkt als Waldarbeiter anbieten und gewerbmässig Motorsäge- oder Holzerntearbeiten ausführen möchten. Dies gilt auch für angestellte Personen, die in der Holzernte im Einsatz sind, oder für Korporationsmitglieder, die gegen Entschädigung im eigenen Korporationswald arbeiten. Sie alle

müssen eine Ausbildung absolvieren oder schriftlich belegen, dass sie eine ausreichende Arbeits-Erfahrung besitzen^A.

Für welche Arbeiten besteht Ausbildungspflicht?

Für alle Arbeiten, bei denen ein grosses Unfallrisiko besteht, wenn sie nicht korrekt ausgeführt werden. Dazu zählen alle Holzereiarbeiten wie das Fällen, Entasten oder Zersägen liegender Bäume über 20 cm Dicke. Wer solche Motorsägearbeiten für Dritte gegen Entgelt ausführen will, hat die gesetzlichen Mindestanforderungen zu erfüllen^A.

Unabhängig von der Baumdicke: Wer die Motorsägearbeit nicht beherrscht, überlässt sie besser anderen.

Wieviel Ausbildung wird von mir verlangt?

- Wer ohne Ausbildung in den letzten fünf Jahren mehr als 200 Tage lang professionelle Holzerntearbeit verrichtet hat, kann von obligatorischen Holzerkursen befreit werden. Der Erfahrungsnachweis muss schriftlich^B erbracht werden.
- Personen mit Vorbildung besuchen einen 5-tägigen Weiterbildungskurs.
- Ohne Vorbildung wird ein 10-tägiger Holzergrundkurs verlangt.

^A Kantonale Weisung über die Ausbildung von Waldarbeitern

^B Gesuchsformular zur Bescheinigung der ausreichenden Praxiserfahrung
Download unter: www.wald.kanton.zh.ch/html/unterlagen/index.htm im Verzeichnis Formulare

Umfrage bei den Forstwart Lernenden

Anwendung und Wirkung des «Roten-Tuchs»

Mit ihren 10 Vorschriften für die Holzernte überrumpelte die SUVA die forstliche Praxis buchstäblich. Die Reaktionen blieben nicht aus und erfolgten in einer bisher noch nie dagewesenen Heftigkeit. In der Folge – nach verschiedensten Gesprächen, die besser vorher stattgefunden hätten – gelangte die SUVA mit den eher praxistauglichen «10 wichtigsten Verhaltensregeln für Fällarbeiten» wieder zu den Waldleuten. Gleichzeitig startete die Präventionskampagne «Risikoverhalten Forst».

von Fachgruppe Forstwarte, Berufsbildungsschule Winterthur BBW
(Ansprechperson Ruedi Weilenmann, Förster, Dättlau)



An der Forstmesse in Luzern wurde das rote Tuch und die DVD «Rückzugsort – meine Lebensversicherung» lanciert. Mit dem roten Tuch soll der Rückzugsort für Alle sichtbar markiert und vor dem Fall des Baumes aufgesucht werden. So wird auch (aber nicht nur) in der Ausbildung der Rückzugsort als Bestandteil der Baumansprache überprüfbar.

Umfrage

Eine Umfrage bei Forstwart Lernenden liefert erste Kenntnisse über die Anwendung und Wirkung des «roten Tuchs» – nicht nur in Bezug auf die Lernenden selbst, sondern auch in Bezug auf deren Umfeld. Befragt wurden alle drei Klassen Forstwartlehrlinge der Kantone Zürich und Schaffhausen im Dezember 2009. Oranisiert wurde die Umfrage durch die Fachgruppe Forstwarte der Berufsbildungsschule Winterthur BBW.

Die folgende Tabelle zeigt den Fragenkatalog, die Auswertung der Antworten und die jeweiligen Schlussfolgerungen, die daraus gezogen werden können.

Einige Aussagen der Lernenden (Originalton)

In einem B-Kurs wurde der Instruktor von einem herab stürzenden Ast getroffen. Dies nur, weil er sich in der Kronenprojektion aufgehalten hat. Wenn er das rote Tuch benützt hätte (richtig benützt) wäre dies nicht passiert.

Ich finde das Tuch eine tolle Idee, ich überlege mir den Rückzugsweg besser. Am Anfang habe ich eine Zeit lang gebraucht, um mir das mit dem roten Tuch einzuprägen, aber nun ist es Gewohnheit. Und ich denke es gibt jetzt vielleicht auch noch weniger Unfälle.

Ich fällte eine grosse Hagebuche ein Bord hinauf. Ich hatte das Mostküntli als Rückzugsort markiert, doch ich war glücklich, dass ich beim Fall des Baumes weiter weg war, als das Mostküntli. Denn die Hagebuche ist so zersplittert, dass viele Äste durch die Luft geflogen sind. Das Mostküntchen hat es zusammen geschlagen. Deshalb plane ich den Rückzugsweg besser.

Ich sah bei einem Baum (grosse Tanne) die Bandmarkierung nicht, so dass

Tabelle: Ergebnisse und Fazit der Umfrage

Frage	Antwort	Anzahl Antworten je Lehrjahrgang				Fazit
		07	08	09	Tot	
1 Hast du ein solches Tuch erhalten?	Ja	23	40	22	85	Die Abgabe hat sehr gut funktioniert. Die genutzten Verteilkanäle funktionieren in der Forstwirtschaft.
	Nein	0	0	0	0	
2 Von wem?	Lehrbetrieb	16	34	14	64	Mit 174 abgegebenen Tüchern auf 85 Lernende hat jeder mindestens zwei Tücher erhalten.
	Holzerkurs	22	35	19	76	
	Berufsschule	23	4	1	28	
	Gemeinderätin, Forstmesse	1	2	3	6	
3 Hast du eine Erklärung von Zweck und Nutzen erhalten?	Ja, ausführlich	22	35	19	76	Die Erklärung hat Alle erreicht, auch wenn diese von 10% als eher knapp empfunden worden ist.
	Ja, knapp	1	5	3	9	
	Nein	0	0	0	0	
4 Hast du eine Einführung (Verwendung des Tuchs) erhalten?	Ja, ausführlich	20	32	14	66	Die Einführung hat stattgefunden (1 Meinung fehlt). Für 20% verlief diese zu knapp, bei 1 Person fand sie nicht statt.
	Ja, knapp	3	8	6	17	
	Nein	0	1	0	1	
5 Verwendest du das Tuch im Holzschlag?	Ja	14	17	8	39	85% verwenden das Tuch, wobei 25% nur ab und zu, 14% meistens und 45% immer. Immerhin 14% geben an, das Tuch nicht zu verwenden.
	Nein (Weiter bei 7)	1	6	5	12	
	ab und zu	5	11	6	22	
	meistens	4	5	3	12	
6 Warum?	weil ich muss	6	21	8	35	Von den 85% Anwendern sind mehr als die Hälfte vom Nutzen überzeugt, der Rest gehorcht den Auflagen im Lehrbetrieb.
	weil ich vom Nutzen überzeugt bin	13	21	4	38	
7 Hat sich dein Verhalten beim Ansprechen des Baumes seit der Einführung des Tuches verändert?	Nein (weiter bei 9)	13	15	16	44	52% glauben, keinen Einfluss zu spüren, während 44% diesen feststellen. 4 Antworten blieben leider leer. Deutlich ist die Selbstsicherheit (nur 20% Ja) der Abschlussklasse zu spüren. Während im 2. Lehrjahr sich doch 62% ihrer Verantwortung für die eigene Gesundheit bewusst sind.
	Ja	9	24	4	37	
8 Wie?	ich wähle den Rückzugsort gründlicher aus	5	11	4	20	Aus den 37 Ja bei Frage 7 erfolgten 66 Nennungen, was erfreulicherweise eine bewusste Wirkung auf mehr als eine Handlungsweise bei der Baumannsprache aufzeigt.
	ich lasse mir mehr Zeit, um den Rückzugsort zu bestimmen	2	9	3	14	
	der Rückzugsort liegt nun weiter vom zu fällenden Baum entfernt	1	6	2	9	
	ich berücksichtige die Kronenprojektion besser	7	12	4	23	

ARBEITSSICHERHEIT

Frage	Antwort	Anzahl Antworten je Lehrjahrgang				Interpretation	
		07	08	09	Tot		
9	Meine Mitarbeiter im Holzschlag verwenden das Tuch	Ja (weiter bei 11)	9	15	5	29	Offensichtlich ist der Nutzen für Alle (und nicht nur der Lernenden) zu wenig gut erkannt worden.
	Nein	9	19	10	38		
	Nein, nur die Lehrlinge	6	9	7	22		
10	Wenn Nein, warum nicht?	Sie müssen nicht	6	11	7	24	[Antworten vorsichtig interpretieren] Ausbilden über das Vorbild scheint in der forstlichen Praxis zu wenig bewusst zu sein.
	Sie wollen nicht	9	15	9	33		
	Sie haben kein Tuch erhalten	1	1	1	3		
11	Stehst du während dem Fall deines Baumes beim roten Tuch?	Immer	14	18	9	41	Mit 48% immer und 40% meistens sind doch fast 90% konsequent in der Anwendung des neuen Hilfsmittels.
	meistens	8	16	10	34		
	selten	1	1	1	3		
12	Hat dir das Tuch schon einmal wirklich genützt? (evtl. einen Unfall verhindert)	Nein	17	29	18	64	27% haben eine Situation im Zusammenhang mit dem roten Tuch bewusst erlebt. 7% sind sich sicher, 20% vermuten einen Zusammenhang mit einem Beinaheunfall. Einige Bemerkungen dazu sind nachträglich zu lesen.
	Vielleicht	5	9	3	17		
	Ja	1	1	1	3		
13	Hat das Tuch in deinem Lehrbetrieb schon jemandem wirklich genützt? (evtl. einen Unfall verhindert)	Nein	14	19	15	48	Die Gründe für das Nein oder dass Nichtwissen sind nicht ersichtlich. Leider haben beide Ja keine Geschichte angefügt.
	Ich weiss es nicht	9	18	7	34		
	Ja	0	2	0	2		

Tabelle Fortsetzung: Ergebnisse und Fazit der Umfrage

ich auf einer Seite das Band abgesägt habe. Der Baum hätte falsch fallen können, was er nicht ist. Da ich mein Tuch an dem Rückzugsort hatte, hatte ich einen guten Überblick und hätte gut reagieren können. Ich finde das Tuch gut und werde es weiter verwenden.

Instinktiv dem roten Tuch gefolgt. Zwingt einen, sich einen Rückzugsweg vorher zu suchen, was man ohne das Tüchlein nicht immer machen würde.

Man muss aufpassen, dass man sich nicht zu fest auf das Tuch fixiert, son-

dern beim Fall des Baumes wirklich darauf achtet, was abläuft. Und somit auch an einen anderen Rückzugsort gehen muss.

Nach dem Holzerkurs hatte ich das Tuch immer aufgehängt. Seit ich aber gemerkt habe, dass ich der Einzige bin, lege ich mein Geschirr zum Rückzugsort. Ich habe es aber immer bei mir.

Ich hatte mich schon einmal verschätzt mit der Distanz. Ich hatte das Tuch zu weit weg gelegt. Seit diesem Mal weiss ich, dass ich nicht soweit weg laufen kann.

Genauere Baumbewertung/genauerer Rückzugsort seit Einführung des Tuches.

Ich kennzeichnete meinen Rückzugsort bevor ich dieses Tuch hatte, immer mit dem Benzinkanister und meinem Werkzeug. Das Tuch binde ich jetzt einfach an den Griff des Benzinkanisters.

Wie mache ich das mit dem Tuch beim Vollernterunterstützten Holzen (bei Bäumen über 60cm!) Die Zeit für das Deponieren und wieder Aufnehmen des Tuchs ist zu gross. Die Maschine muss warten.

Fragen und Verbesserungsmöglichkeiten

Dank dem «roten Tuch» ist der Rückzugsort zum vieldiskutierten Thema geworden. Schade, dass die Forstbetriebe die Gelegenheit nicht überall nutzen, um den konsequenten Einsatz des neuen Hilfsmittels für Alle im Holzschlag durchzusetzen. Ausbildung hat sehr viel mit Vorbild zu tun, wie die Umfrage bestätigt.

Ruedi Weilenmann



Das rote Tuch markiert den Rückzugsort

Gerade die letzte Aussage zeigt, dass das Thema Rückzugsort (mit oder ohne rotes Tuch) noch nicht vollständig gelöst ist. Ein Problem-schwerpunkt liegt sicher in der mechanisierten Holzernte, wo die Sicherheitsabstände kaum eingehalten werden können und viele Beteiligte auf engem Raum physikalische Kräfte beeinflussen.

Als Verbesserungsvorschlag (aber auch als Vorwurf) kam die Farbe des Tuchs oft zur Sprache. Das vermeintliche Orange wird durch den Gebrauch sehr schnell zum dunkleren Rot. Ist das Tuch dazu noch nass, setzt es sich farblich kaum mehr vom

dürren Buchenlaub ab. Daher muss die Farbe in Richtung Leuchtorange oder Leuchtgelb geändert werden. Hilfreich wäre auch das Einstanzen einer 10 mm Öse, dank der das Tuch an einen kleinen Ast gehängt werden kann. Sehr einfach kann auch aus einer ausgedienten Bluse oder einem defekten Regenschutz ein Markierfetzen in Heimarbeit hergestellt werden.

*Kontakt:
Ruedi Weilenmann, Förster, Dätttau,
Mail: weilenmann.r@pop.agri.ch*

Ausbildung hat sehr viel mit Vorbild zu tun, wie die Umfrage bestätigt.

Arbeitsicherheit im Bauern- und Privatwald Ausbildungsstützpunkt Bülach

von Martin Gross, Förster, Ausbildungsstützpunkt Bülach

Die Stützpunkte werden als Filialen des Waldwirtschaftsverbandes Schweiz geführt und arbeiten über die Kantonsgrenzen hinaus.

Als Folge der vielen Unfälle sowie Todesfälle bei den Aufräumarbeiten nach dem Sturm Lothar beschloss der Bundesrat anfangs Februar 2002 mit einem speziellen Massnahmenpaket die Arbeitssicherheit bei Waldarbeiten im Bauern- und Privatwald zu verbessern. Die mit der Umsetzung beauftragte Arbeitsgruppe Arbeitssicherheit besteht aus dem BAFU, der Suva, dem WVS und dem BUL.

Eine Massnahme war die Schaffung von sechs regionalen Ausbildungsstützpunkten, welche ab dem Jahre 2006 die ersten Holzerkurse als Module durchführten. Die Stützpunkte werden als Filialen des Waldwirtschaftsverbandes Schweiz geführt und arbeiten über die Kantonsgrenzen hinaus.

Ziele der Ausbildungsstützpunkte:

- Anbieten einer Ausbildung für Personen ohne forstliche Grundbildung, die im Wald Bäume fällen oder sonst mit einer Motorsäge arbeiten
- Information über Kursinhalte und bestehende Kurse
- Anmeldung via Internet möglich
- Fixe Kurskosten über alle Stützpunkte

Wo stehen wir heute?

Auf dem Stützpunkt Bülach werden heute folgende Kurse angeboten:

- Kurs «Motorsägenhandhabung» (2 Tage)
- Kurs «Grundlagen der Holzhauerei», Modul E28 (5 Tage)
- Kurs «Holzhauerei für Fortgeschrittene», Modul E29 (5 Tage)
- Kurs «Holzrücken mit Rückefahrzeug und Seilwinde», Modul E30 (4 Tage)

Gruppe des Kurses «Grundlagen der Holzhauerei Modul E 28» mit Instruktor Werner Wiesmann.



Martin Gross

Kursname	Motorsägenhandhabung
Kursziel	Motorsäge bei einfachen Arbeiten sicher einsetzen (z.B. Absägen von kleinen Bäumchen, Sägearbeiten an liegendem Holz)
Voraussetzungen	keine
Dauer	2 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen und Anwenden der Regeln der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes • Die Motorsäge bei einfachen Arbeiten an liegenden Bäumen sowie zum Absägen von Sträuchern und kleinen Bäumchen bis 10 cm Durchmesser sicher einsetzen • Einfache Unterhaltsarbeiten an der Motorsäge ausführen
Kosten	Fr. 400.– pro Teilnehmer*
Spezielles	Das Fällen von Bäumen wird in diesem Kurs nicht instruiert.

Kursname	Grundlagen der Holzhauerei (Modul E28)
Kursziel	Bäume unter einfachen Verhältnissen selbständig fällen, entasten und einschneiden
Voraussetzungen	Erfahrung im Umgang mit der Motorsäge oder absolvierter Motorsägen-Handhabungskurs
Dauer	5 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen und Anwenden der Regeln der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes • Grundregeln der Holzhauerei unter einfachen Verhältnissen praxisbezogen anwenden • Die Motorsäge und das benötigte Handwerkzeug fachgerecht einsetzen und den Unterhalt daran sicherstellen
Kosten	Fr. 1'300.– pro Teilnehmer*
Spezielles	Am Ende des Kurses wird die erworbene Kompetenz überprüft. Erfolgreiche Absolventen erhalten einen Ausweis.

Kursname	Holzhauerei für Fortgeschrittene (Modul E29)
Kursziel	Holzhauereiarbeiten mit der Motorsäge in einem regulären Holzschlag selbständig ausführen
Voraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgreich absolviertes Modul E28 «Grundlagen der Holzhauerei» oder gleichwertige Kompetenz • Schneidegarnitur der Motorsäge fachgerecht unterhalten und pflegen können
Dauer	5 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> • Regeln der Arbeitsorganisation und des Arbeitsablaufes kennen und umsetzen • Regeln der Holzerei beim Fällen und Aufarbeiten von Spezialfällen praxisbezogen anwenden • Das benötigte Spezialhandwerkzeug fachgerecht einsetzen und warten
Kosten	Fr. 1'300.– pro Teilnehmer*
Spezielles	Am Ende des Kurses wird die erworbene Kompetenz überprüft. Erfolgreiche Absolventen erhalten einen Ausweis.

Auskünfte über Kursdaten und Anmeldung beim Ausbildungsstützpunkt oder unter www.holzerkurse.ch.

*) Kosten im Jahr 2010, abzüglich Kantonsbeiträge. Preisänderungen sind vorbehalten.



Martin Gross

Die Teilnehmer lernen die Grundregeln der Holzhauerei unter einfachen Verhältnissen anzuwenden.

Vielen Teilnehmern wird erst im Kurs bewusst, welche gefährliche Arbeiten sie ohne jegliche Kenntnisse ausgeführt haben.

Das Spezielle an unseren Modulen ist, dass die Teilnehmer die Möglichkeit haben am letzten Kurstag eine Kompetenzprüfung abzulegen. Unter Aufsicht der Lehrkraft fällt der Teilnehmer einen Baum. Die Resultate werden in einem Prüfungsprotokoll festgehalten. Das Wissen um die bevorstehende Prüfung lässt die Kursbesucher konzentrierter und engagierter dem Unterricht folgen.

Die Kursteilnehmer stammen aus verschiedenen Branchen. Die einen werden vom Arbeitgeber angemeldet, die anderen kommen aus eigener Motivation. Die Altersspanne liegt zwischen 16 und 75 Jahren. Der Frauenanteil beträgt ca. 10 %.

Die Besucher der Motorsägenhandhabungs-Kurse sind oft solche, die noch nie mit einer Motorsäge gearbeitet haben. Bei den Modul-Kursen zählen wir viele Teilnehmer, welche den familieneigenen Privatwald bewirtschaften oder ihr Brennholz selber aufrüsten möchten.

Vielen Teilnehmern wird erst im Kurs bewusst, welche gefährliche Arbeiten sie ohne jegliche Kenntnisse ausgeführt haben. Einige entscheiden danach, die risikoreichen Fällarbeiten durch Forstprofis ausführen zu lassen. Ein Ziel ist es, den Teilnehmern ihre persönlichen Grenzen aufzuzeigen und sie so zu sensibilisieren und sich selber einzuschätzen. Nicht selten hören wir von langjährigen Holzern die Aussage: «Hätte ich diesen Kurs nur vor Jahren schon besucht.»

Im Kurs legen wir Wert darauf, dass jeder Teilnehmer die korrekte persönliche Schutzausrüstung kennt und trägt. Zu unserer Freude sind die «Freizeit-Holzer» ziemlich gut ausgerüstet.

Mit einem gut abgestützten Lehrkraft-Team, alles Teilzeitmitarbeiter des WVS, ist es uns möglich, pro Jahr rund 150 Personen auszubilden. Seit Bestehen des Ausbildungsstützpunktes Bülach steigen die Teilnehmerzahlen stetig.

Gezielte Umfragen bei unserer Kundschaft ermöglichen es uns, das Angebot und das Programm laufend zu optimieren.

Herzlichen Dank an alle, die uns bei unserer Arbeit unterstützen! Was anfangs viele für einen Unsinn hielten, scheint im Wald ein echtes Bedürfnis zu sein.

Weitere Informationen finden Sie unter www.holzerkurse.ch.

Kontakt:
Martin Gross, Ausbildungsstützpunkt
Bülach, Mobile: 079 379 71 50;
Mail: martin.gross@gmx.ch

Sicherheitsholzschlag Aathal 2009

Sicherheit durch Organisation

von Ruedi Weilenmann, Förster, Dättnuu

Die drei Bereiche *TOP*, in denen Sicherheit generiert werden kann, sind seit der SUVA-Kampagne bekannt. In der *Technik* wurden grosse Fortschritte durch die Hersteller erzielt. Beim *Personal* sind wir mit ständigen Weiterbildungen am Ball. Oft hapert es bei der *Organisation*, weil da die Beteiligten oftmals unterschiedliche Betrachtungsweisen haben.

Sperrung der Aathalstrasse vom 17. August bis zum 28. September für 6 Wochen – war den Medien zu entnehmen. Das kantonale Tiefbauamt erneuert die Strassenbeläge und sichert den erodierenden Nagelfluhhang an der Aathalstrasse. Für die Arbeiten an der Kantonsstrasse sowie die Sanierung des Abschnitts Uster-Nord bis Uster-Ost der Autobahn A53 hat der Regierungsrat einen Kredit von 4,87 Millionen Franken bewilligt.

Doch begonnen hat die Geschichte natürlich schon viel früher. Bereits vor 6 Jahren fand eine ähnliche Aktion westlich von Aathal statt. Damals wurden allerdings nur die Waldungen an den steilen Hängen verjüngt und die Böschungsfüsse mit Steinschlagsicherungen versehen.

Nun bot sich für Hansjakob Tobler, Förster in Seegräben, wieder eine Gelegenheit, ein weiteres Stück Wald entlang der Aathalstrasse sicherheitsmässig zu sanieren. Mit rund 30'000 Fahrzeugbewegungen gehört diese Strasse zu den sehr stark befahrenen Verkehrsachsen im Kanton Zürich. Da sind Holzereiarbeiten, deren Anzeichnungsprotokoll viele



Ruedi Weilenmann

Forstwarte im Einsatz – wer sucht der findet.

BHD über 50cm aufweist, nur bei einer gesperrten Strasse möglich. Mit einer Hiebmasse von 575 Silven war auch klar, dass es dafür mehrere Tage und eine perfekte Logistik braucht.

Schnell war klar, dass die Holzerei als Lückenbüsser zwischen die Belagsarbeiten eingefügt werden musste. Langsam kristallisierten sich die Daten 18. bis 22. September heraus, was Wochenendeinsatz für die Teams der Staatswaldreviere Turbenthal, Kyburg und Hegi-Töss, sowie Forstunternehmer Zwischenbrugger aus Wald bedeutete.

Christian Zollinger organisierte in der Folge zusammen mit HJ. Tobler die Einsätze in den drei verschiedenen Abschnitten im Aathalrain auf einer Länge von 400m. Die im Staatswald vorhandenen Forstmaschinen wurden konzentriert. Um die gewaltige Menge an Holz und Kronenmaterial zu

Mit einer Hiebmasse von 575 Silven war auch klar, dass es dafür mehrere Tage und eine perfekte Logistik braucht.



Hansjakob Tobler

Vor und nach dem Holzschlag

So zeigt sich, dass bei solchen Knacknüssen etwa 20% vom Totalaufwand für die Organisation eingesetzt werden muss.

bewältigen, die innert 3 Tagen auf die Aathalstrasse gelangen werden, wurden 2 Unternehmer mit Grosshackern engagiert. Der Absatz der schlussendlich 1700 m³ Schnitzel erfolgte über die Regi-Holz. Die lediglich 18 m³ Stammholz zeigen, um welche Qualität es sich beim geernteten Holz vorwiegend gehandelt hat.

Von den gesamthaft geleisteten 608 Arbeitsstunden wurden immerhin 11% durch Lehrlinge gearbeitet. Zusätzlich wurden rund 140 Stunden für die Organisation und Einsatzleitung aufgewendet. So zeigt sich, dass bei solchen Knacknüssen etwa 20% vom Totalaufwand für die Organisation eingesetzt werden muss.

Die Gesamtkosten des Einsatzes beliefen sich auf Fr. 80'700.-, was 129 Franken pro m³ ausmacht. Darin nicht inbegriffen sind die Kosten für die Absperrungen, das Hacken und die Restmaterialdeponie. Beglichen wurde der Aufwand durch den

Holzerlös (11'800), die Beiträge für Schutzwaldbewirtschaftung (43'400) und den Restkosten (25'500), welche die Gemeinde Seegräben tragen muss.

Das ideale Wetter und die topmotivierten Forstleute, die perfekten Vorbereitungsarbeiten und die gut koordinierte Zusammenarbeit führten zum Erfolg. Die Arbeiten konnten pünktlich abgeschlossen werden. Kein Unfall musste beklagt werden, weder bei Personal noch an Gebäuden oder Strasse. Einzig ein Stück Strassengeländer wurde durch ein wildgewordenes Stück Holz in Mitleidenschaft gezogen.

Die Verkehrsteilnehmer auf der Aathalstrasse können sich seit der Freigabe der Strasse nur noch selbst gefährden. Waldseitig ist die Sicherheit für die nächsten 25 Jahre in diesem Abschnitt gewährleistet.

Lebensrettenden Sofortmassnahmen bei Herzstillstand Weiterbildungskurs CPR

von Ruedi Weilenmann, Förster, Dätttau

In der Überzeugung, dass nur das ständige Training auch Erfolg im Ernstfall ermöglicht, hat die Weiterbildung im Staatswald Tradition. Schon im Herbst 2001 haben alle Staatswaldmitarbeiter der Forstkreise 4, 5 und 8 zusammen mit dem Samariterverein Winterthur-Seen den CPR-Grundkurs absolviert.

CPR bedeutet «Cardio Pulmonale Reanimation» oder auf Deutsch «Herz-Lungenwiederbelebung». Ein akuter Herzstillstand, sei es durch einen Unfall oder einfach als Laune der Natur, ist ein Stressmoment, in dem jede Sekunde zählt. Schon nach 2-3 Minuten ohne Sauerstoffzufuhr erleidet unser Hirn irreparable Schäden.

Ist die alarmierte Sanität nach 15 Minuten beim Verunfallten, so ging es sehr schnell. Wahrscheinlich sind

eher 20 bis 30 Minuten realistisch, in abgelegenen Waldorten gar 40 bis 60 Minuten. Diese Zeit müssen wir als Arbeitskollegen des Verunfallten mit lebensrettenden Sofortmassnahmen überbrücken. Darum ist es unerlässlich, dass wir uns in dieser Disziplin ebenfalls aus- und weiterbilden.

Im Rahmen der Staatswaldweiterbildung hat so am 16. Oktober 2009 der Wiederholungskurs CPR stattgefunden. Alle Teilnehmenden haben die anschliessende Modulprüfung bestanden. Weil aber die Herz-Lungen-Wiederbelebung (CPR) allein nicht ausreichend ist, wurde zusätzlich die Defibrillation mit dem Laien-Defi-Gerät instruiert. Es ist leider die einzige wirksame Massnahme bei einem plötzlichen Herzstillstand, der jeden aus heiterem Himmel treffen kann!

Weil aber die Herz-Lungen-Wiederbelebung (CPR) allein nicht ausreichend ist, wurde zusätzlich die Defibrillation mit dem Laien-Defi-Gerät instruiert.

«CPR» ist sehr anstrengend – schon 5 Minuten erscheinen unendlich – darum ist Teamwork gefragt.



Ruedi Weilenmann

Pilotprojekt «Berufliche Perspektiven im Staatswald»

von Erwin Schmid, Leiter Staatswald und Ausbildung, Abteilung Wald des Amtes für Landschaft und Natur

Ein auf die körperliche Beanspruchung abgestimmtes Fitness-training wurde bisher nicht angeboten.

In der Baudirektion des Kantons Zürich sind rund 400 Mitarbeitende in handwerklichen, technischen und teilweise körperlich sehr belastenden Berufen tätig. In diesen Bereichen gestaltet es sich oft schwierig, ältere Mitarbeitende sinnvoll zu beschäftigen, wenn sie den Leistungsanforderungen und den berufsbezogenen Voraussetzungen wie z.B. Krafteinsatz oder Beweglichkeit im unwegsamem Gelände nicht mehr gerecht werden können. Das vorliegende Projekt ist auf die Mitarbeitenden der Abteilung Wald, Sektion Staatswald ausgerichtet. Es soll in weiteren Bereichen der Baudirektion (Strasseninspektorat, Gewässerunterhalt) mit wenigen Anpassungen gleichermaßen angewendet werden können.

Ausgangslage für Forstwarte im Staatswald

Die Mitarbeiter im Staatswald sind vorwiegend mit der Holzernte beschäftigt. Durch die eher einseitigen Arbeiten werden beispielsweise Arme und Rücken übermässig beansprucht und es entstehen körperliche Beeinträchtigungen. Leichtere Tätigkeiten wie Holz spalten, Unterhalt von Geräten und Maschinen oder Arbeiten im Werkhof sind aus wirtschaftlichen Gründen auf ein absolutes Minimum reduziert und teilweise an externe Firmen vergeben.

Die Mitarbeitenden im Staatswald werden regelmässig fachlich ausgebildet und sind in dieser Hinsicht auf dem neusten Wissensstand. Eine gezielte, frühzeitige und langfristige Planung der beruflichen Weiterentwicklung der Mitarbeitenden wird jedoch nicht durchgeführt. Ein auf

die körperliche Beanspruchung abgestimmtes Fitnessstraining wurde bisher nicht angeboten. Zudem sind die Verpflegungsmöglichkeiten nicht immer optimal, weil die Forstwarte den ganzen Tag bei Wind und Wetter draussen arbeiten und am Mittag nicht immer warme Mahlzeiten zubereitet werden.

Eine arbeitslebenslange Beschäftigung in der gleichen Funktion, was sich diese Berufsleute eigentlich wünschen, ist oft der körperlichen Belastung wegen nicht möglich. Trotz dieser Gegebenheit möchten die Arbeitnehmenden eine sinnvolle Arbeit verrichten können.

Der Staatswald hat sich bereits intensiv mit der Beschäftigungssituation seiner Mitarbeitenden befasst und sich bereit erklärt, vorhandene Informationen zur Verfügung zu stellen und als «Pilotbetrieb» mit-zuwirken.

Problemstellung

In den Jahren 1992 bis 2007 mussten im Staatswald von 61 Austritten 12 Mitarbeitende invalidisiert werden, was 20 % entspricht. Nur 12 Mitarbeitende wurden regulär pensioniert. Gut die Hälfte aller Austritte waren Normalfälle auf Grund von Weiterbildungsmassnahmen, z.B. zum Förster oder Übertritte in andere Berufsfelder.

In erster Linie sollten für Mitarbeitende im Alterssegment zwischen 40 und 60 Jahre alternative Einsatzmöglichkeiten abgeklärt und in die Wege geleitet werden. Damit können eventuell allfällige Invalidisierungen vermieden werden.

Jede Invalidisierung generiert erheb-

In den Jahren 1992 bis 2007 mussten im Staatswald von 61 Austritten 12 Mitarbeitende invalidisiert werden, was 20 % entspricht.

liche Kosten für den Arbeitgeber, die Pensionskasse und weitere Versicherungen. Pro IV-Fall sind im untersuchten Zeitraum jährliche Kosten von total Fr. 60'000 angefallen. Wenn die AHV-Pensionierung erst nach 5 Jahren ansteht, ergeben sich Kosten pro Fall von Fr. 300'000.

Um diese Kosten zu senken und den betroffenen Mitarbeitenden befriedigende Arbeiten anbieten zu können, werden Massnahmen wie das Umgestalten von Arbeitsfeldern, das Anbieten von beruflichen Weiterbildungen sowie alternative Arbeitsmöglichkeiten von zentraler Bedeutung sein.

Projektorganisation

Auftraggeber des Pilotprojektes sind die Abteilung Wald, Staatswald und die Partner der WALTOP-Zusammenarbeit (ALN, Fachstelle Naturschutz, TBA, Strasseninspektorat und AWEL, Gewässerunterhalt). Das HR (Personalwesen) der Baudirektion ist für die Projektleitung, die Organisation und die Administration zuständig. Der Leiter Staatswald wirkt aktiv als stellvertretender Projektleiter mit. Unterstützt wird das Projektteam durch Hans Sonderegger von der SUVA.

Der Antrag für das Pilotprojekt wurde am 12. August 2008 durch RR Markus Kägi bewilligt.

Projektziele

Die Projektgruppe hat den Auftrag, ein Konzept mit einem Katalog von nachhaltigen und griffigen Massnahmen für die Mitarbeitenden des Staatswaldes zu definieren.

In einem weiteren Schritt sollen die Massnahmen in einer angepassten Form auch für andere Mitarbeitende der Baudirektion angewendet werden.

Fit-Check

Nach einem «Fit-Check» werden die individuellen Resultate besprochen und Wege zur Verbesserung der Konstitution aufgezeigt.



Resultat Blutdruck:

optimal	normal	hoch normal	hoch	sehr hoch	extrem
<120 / <80	120-129 / 80-84	130-139 / 85-89	140-159 / 90-99	160-179 / 100-109	180+ / 110+

Resultat Ausdauerstest:
Ihr PWC150-Test Resultat ist: **1.42** (125 Watt / 88kg)

Bewertung:

	ungenügend	genügend	gut	sehr gut	ausgezeichnet
PWC130	1.1	1.5	1.9	2.4	2.9
PWC150	1.5	2	2.5	3	3.5
PWC170	2	2.5	3	3.5	4

Ihre Ausdauerleistungsfähigkeit ist **ungenügend**.
Empfehlungen zur weiteren Verbesserung Ihrer Ausdauer finden Sie im Anhang.

Ruedi Weilenmann

Inhaltlich stehen folgende zwei Projektziele im Zentrum:

- Erarbeiten von Lösungen zur Beschäftigung älterer Mitarbeitenden in handwerklichen Berufen mit hoher körperlicher Belastung bis zur Pensionierung
- Senken von Kosten verursacht durch lange Arbeitsausfälle, Invalidisierungen und vorzeitigen Pensionierungen

Massnahmenkatalog

Nach einem intensiven Auswahlverfahren mit Einbezug aller Mitarbeitenden des Staatswaldes wurden folgende Massnahmen in den Bereichen Prävention, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Organisation und Einsatz sowie Aus- und Weiterbildung priorisiert (siehe Tabelle Seite 20).

Die Geschäftsleitung der BD stimmte am 29. Januar 2009 der Umsetzung der Sofortmassnahmen zu. Seither sind verschiedene Pilotmassnahmen getestet und bewertet worden. Andere laufen zurzeit noch. Bis Ende 2010 soll ein Schlussbericht mit der Bewertung der Massnahmen vorliegen.

Die Projektgruppe hat den Auftrag, ein Konzept mit einem Katalog von nachhaltigen und griffigen Massnahmen für die Mitarbeitenden des Staatswaldes zu definieren.

Massnahme	Beschrieb	Wirkung
Fit-Check für die Mitarbeitenden im Staatswald	Durchführung individueller Fit-Check (Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit) mit Erarbeitung von Gesundheitsmassnahmen	Körperliche Belastungen sind bekannt, Beratung durch Arbeitsmediziner
Ergonomie-Überprüfung am Arbeitsplatz	Arbeitshygieniker der Suva prüft Arbeitsplätze	Richtige Anwendung von Geräten trägt zur Schonung von Rücken, usw. bei, weniger Abnutzungserscheinungen
Koordination WALTOP	Zusammenarbeit und Austausch von Mitarbeitenden wird verbessert	Mehr Einsatzmöglichkeiten von Mitarbeitenden innerhalb von WALTOP
Schlechtwetterarbeiten	Mehr Schlechtwetterarbeiten generieren, Produkteangebot erweitern, usw.	Abwechslung in vielerlei Hinsicht, Möglichkeiten für ältere Mitarbeitende, usw.
Arbeitsplanung	Vom Spezialisten zum Generalisten, Abwechslungsreiche Arbeitsgestaltung	Reduktion der körperlichen Belastungen von Vibrationen, Abgasen und Lärm
Berufliche Weiterentwicklung planen	Persönliche Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen der Mitarbeitergespräche besprechen	Rechtzeitige Information über Weiterbildung und Vorbereitung auf Veränderungen, eigene Fähigkeiten besser kennen

Massnahmenkatalog in den Bereichen Prävention, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Organisation und Einsatz sowie Aus- und Weiterbildung.

Nutzen des Projekts

Die Projektgruppe ist überzeugt, dass bereits mit der Thematisierung der Probleme alle Mitarbeitende des Staatswaldes ein erstes Mal sensibilisiert wurden. Folgende Zielsetzungen können langfristig erreicht werden, wenn sowohl Arbeitgeber wie auch Arbeitnehmer ihre Verantwortungen wahrnehmen:

- Mitarbeitende sind auf zukünftige, veränderte Anforderungen im Arbeitsumfeld vorbereitet
- Mitarbeitende mit körperlicher Beeinträchtigungen können bis zur regulären Pensionierung arbeiten
- Gesundheitsförderung wird mit griffigen Massnahmen in die Tat umgesetzt
- Invalidisierungen, Krankheits- und Unfallkosten sind minimiert
- Das Ziel «Gesund in Pension gehen» ist erreicht

Massnahmen werden in späteren Nummern des «Zürcher Wald» beschrieben.

Kontakt:

*Erwin Schmid, Leiter Staatswald und Ausbildung, ALN Abt. Wald,
Weinbergstrasse 15, 80890 Zürich,
Mail: erwin.schmid@bd.zh.ch*

Forstwart der ersten Stunde

Louis Trachsel ist seit bald 46 Jahren Forstwart mit Leib und Seele und will noch nicht aufhören. Allein dieser Umstand schon ist es wert, mit ihm ein Interview zu führen. Er ist 1948 in Weesen am Walensee aufgewachsen. Seine Heimat hat er in Freienstein gefunden, wo er sesshaft geworden ist. Weit über seinen Arbeitsort hinaus bekannt hat ihn das Präsidium im Forstpersonalverband Schweiz FPV gemacht.

Louis Trachsel interviewt von Ruedi Weilenmann

RW: Wie bist du auf den Beruf des Forstwarts gekommen?

Louis Trachsel: Meine Beziehung zur Natur war als Schüler schon sehr stark. In Weesen hat man alles, was die Natur zu bieten hat: Wald, Felsen, Bäche und den See. So war ich zusammen mit meinen Schulfreunden in der Freizeit viel am «Strielen». In der Natur war es mir wohl und so entstand eine innige Beziehung.

RW: Wie sieht nun dein forstlicher Lebenslauf aus?

LT: Für mich war klar, dass ich Waldarbeiter werden wollte. Seit 1962 war dies als Beruf anerkannt. In Freienstein fand ich eine Lehrstelle als Waldarbeiter, die ich 1964 antrat. Willi Schurter war mein Lehrmeister. Bereits ein Jahr später wurde die Berufsbezeichnung Forstwart eingeführt und 1967 habe ich meine Lehrabschlussprüfung bestanden.

RW: Du hast also die Lehre in Freienstein gemacht und bist so sesshaft geworden?

LT: Ja, es gefällt mir auch heute noch gut hier. Schon während der Lehre fühlte ich mich eingebunden in die Dorfgemeinschaft und so habe ich hier Wurzeln geschlagen.

RW: Hast du nie an eine andere Beschäftigung, etwas weniger Belastendes gedacht?

LT: Doch. Vor der RS habe ich mich



beim Kantonsspital Winterthur als Krankenpfleger beworben und wurde zu einer Infoveranstaltung eingeladen. Ausgehoben wurde ich in der Folge als Sanitäter, wo ich dann auch die Rekrutenschule absolviert habe. In dieser Zeit festigte sich aber der Wille, als Forstwart meinen Lebensunterhalt zu bestreiten.

Das Akkordholzen hat mir sehr viel Spass gemacht. Ich schätzte vor allem die Selbständigkeit und die damit verbundenen Freiheitsgefühle. Ganz kurz lockte der damals boomende Bau. Doch damit hätte ich einen Chrapf mit dem nächsten eingetauscht und der Wald hätte mir gefehlt.

RW: Du nährst dich den Jahrringen entsprechend deinem Pensionsalter. Das gibt man dir nicht. Du siehst erstaunlich fit aus. Was ist dein «Geheimnis»?

Für mich war auch im Akkord klar, dass ich keine Krämpfe machen will.

Ich wurde überrollt und an Achsel, Brust und Rücken in Mitleidenschaft gezogen. Wirklich verletzt habe ich mich am Fussgelenk, das überdreht und gebrochen wurde.

In den Beinen und Armen sind wir stark und gut trainiert. Doch der Rumpf- und Rückenbereich mag da nicht mithalten.

LT: Für mich war auch im Akkord klar, dass ich keine Krämpfe machen will. Wir haben immer normal gearbeitet und selten mal dick auftragen. Ich lebe auch solide, genieße zwar gerne, habe aber auch das nie übertrieben. Das ist meine Lebenseinstellung und die hat sich bis heute bewährt. Natürlich gehört auch Glück dazu, vor allem bei unserer gefährlichen Arbeit im Wald.

Meine Familie gibt mir viel. Wir haben zwei Kinder und seit kurzer Zeit sind wir Grosseltern, was viel Freude macht.

RW: Gibt es Erlebnisse, die für dich Marksteine, Schlüsselstellen waren?

LT: Als ich 49 Jahre alt war hatte ich grosses Glück. Auf einem Lagerplatz lagen verschiedene Hölzer wie ein Mikado. Ich stand dazwischen, als ein Trämel auf mich zurollte. Mein erster Gedanke war, mich hinzuwerfen, um so Schutz zwischen den Stämmen zu finden. Trotzdem hüpfte ich dann in die Höhe, um die Gefahr zu überspringen. Im selben Moment wurde der Trämel angehoben, so dass mein Vorhaben misslang. Ich wurde überrollt und an Achsel, Brust und Rücken in Mitleidenschaft gezogen. Wirklich verletzt habe ich mich am Fussgelenk, das überdreht und gebrochen wurde. Mit riesigem Glück wurde alles wieder gut. Dieses Erlebnis hat mich darin bestärkt, keine Chrämpfe zu drehen und möglichst wenig Wagnisse einzugehen.

RW: Was tust du für deine Gesundheit und Fitness?

LT: Wichtig sind für mich meine Freizeitbeschäftigungen. Ich lese gerne und habe mir schon als Lehrling manchmal Bücher schachtelweise aus der Bibliothek ausgeliehen. Im Laufe der Jahrzehnte habe ich

unser Haus um- und ausgebaut. Sehr viel konnte ich mit handwerklichem Geschick selber machen. Das macht Freude und auch ein wenig Stolz. Seit es am Haus nicht mehr so viel zu renovieren gibt, beschäftige ich mit der Modelleisenbahn. So kann ich trotzdem basteln und werken.

Oft bin mit dem Fahrrad unterwegs, was mir auch Beweglichkeit und Ausdauer erhält. Der Fit-Check im Staatswald hat mir bestätigt, dass ich zwar für mein Alter «zwäg» bin, aber trotzdem noch etwas mehr unternehmen muss. So habe ich begonnen, etwas bewusster zu essen und täglich ein Rückengymnastikprogramm zu trainieren. Zusammen mit dem Velofahren habe ich so unter anderem überflüssiges Gewicht abgebaut und fühle mich nun richtig gut.

RW: Welche Tipps möchtest du auf diesem Weg deinen jungen Kollegen weiter geben?

LT: Ein solider Lebenswandel ist sicher die Basis. Da darf es auch mal hoch zu und her gehen aber Wagnisse sollten vermieden werden. Jeder der im Wald arbeitet sollte eine Ausdauersportart pflegen und auch regelmässig ausüben. In den Beinen und Armen sind wir stark und gut trainiert. Doch der Rumpf- und Rückenbereich mag da nicht mithalten. Dadurch wird er zum schwachen Punkt der Forstleute, was sich schnell irreparabel rächen kann.

RW: Welche Bedingungen kommen dir an deinem Arbeitsplatz entgegen?

LT: Ich habe einen sehr kurzen Arbeitsweg. Das schätze ich sehr. Zudem bin viel an der frischen Luft und empfinde Freude und Befriedigung bei der Arbeit. Mit Freude seine tägliche Arbeit verrichten ist ein kostbares Privileg.

RW: Welche Wünsche hast du darüber hinaus an deinen Arbeitsplatz?

LT: Seitens des Arbeitgebers gibt es kaum Wünsche. Doch ein guter Schlechtwetterarbeitsplatz ist ein langgehegtes Anliegen. Die Infrastruktur vom Forst ist in Freienstein nicht ideal. Wir leben mit vielen Schöpfchen. Eine wettergeschützte Werkstatt mit Strom und Wasser, sowie einem kleinen Aufenthaltsraum, das wäre wirklich ein offener Wunsch. Wahrscheinlich werde ich

das im Amt nicht mehr erleben, aber wer weiss

RW: Herzlichen Dank, Louis, für deine Offenheit bei diesem Einblick in das Leben des wohl dienstältesten Forstwartes im Kanton Zürich. Ich wünsche dir für die restlichen Jahre weiterhin viel Freude, gute Gesundheit und auch künftig das nötige Glück bei der Arbeit. Und vielleicht kannst du deine Pensionierung in einer wettersicheren Werkstatt feiern?

Belohnungssystem im Bereich «Nichtbetriebsunfall» für Staatswald-Lehrlinge

von Christian Zollinger, Förster / Sicherheitsfachmann EKAS

Im Staatswald des Kantons Zürich versuchen die Betriebsleiter und die Staatswaldleitung engagiert und permanent auf das Betriebsunfallgeschehen Einfluss zu nehmen. Dies geschieht nicht nur freiwillig, denn der Arbeitgeber ist grundsätzlich dazu verpflichtet. [UVG Art. 82 «Der Arbeitgeber ist verpflichtet, zur Verhütung von Berufsunfällen und Berufskrankheiten alle Massnahmen zu treffen, die nach der Erfahrung notwendig, nach dem Stand der Technik anwendbar und den gegebenen Verhältnissen angemessen sind».]

Im Bereich Nichtbetriebsunfall NBU kann der Arbeitgeber oder Vorgesetzte nur sehr beschränkt auf das Unfallgeschehen Einfluss nehmen, da es in vielen Punkten darum geht, die Privatsphäre des Mitarbeiters zu wahren. Somit ist es im NBU-Bereich praktisch unmöglich, einem Mitarbeiter seine allenfalls gefährliche Freizeitaktivität zu verbieten. Hier gilt es zu motivieren, sich auch in der Freizeit sicher zu verhalten.

Belohnungssystem

Die Staatswaldleitung sieht es als eine ihrer Aufgaben, die jüngsten Mitarbeiter, also die Forstwartlehrlinge, vor schweren Freizeitunfällen und deren Folgen zu bewahren. Eine Möglichkeit, diese Mitarbeitergruppe zur sicheren Gestaltung ihrer Freizeit zu motivieren ist die Einführung eines einfachen und gut durchführbaren Belohnungssystems.

Dieses Belohnungssystem (siehe Tabelle 1), das zeitlich auf drei Jahre

Tabelle 1: Abstufung und Belohnungshöhe

Jährliche Anzahl NBU – Ausfallstunden ^A	Bonus pro Jahr	Belohnung in Form von: ^{C / D}
0 Std ^B	Fr. 300	Reka-Checks
Bis 9 Std	Fr. 200	Reka-Checks
Bis 18 Std	Fr. 150	Reka-Checks
Bis 27 Std	Fr. 100	Reka-Checks
Über 27 Std	Keine	

^A Zeckenstiche haben keinen Einfluss auf das Belohnungssystem.

^B Nur Arztbesuch ohne anschliessende NBU-Ausfallstunden gelten als 0 Std.

^C Die Belohnung für neu eintretende Lehrlinge werden mit 5/12 (Aug. – Dez.) berechnet.

^D Die Belohnung für austretende Lehrlinge werden mit 7/12 (Jan. – Juli) berechnet.

Anzahl	(1.8.-31.12.08)	(1.1.-31.7.09)	(1.1.-31.12.09)
Ausfallstunden	Anz. Lehrlinge	Anz. Lehrlinge	Anz. Lehrlinge
0 Std	8	2 (Lehrabgänger)	12
Bis 9 Std			
Bis 18 Std			
Bis 27 Std			
Über 27 Std	2		
Belohnungshöhe	Fr. 1'040	Fr. 360.00	Fr. 2'920.00

Table 2: Erfolgskontrolle

befristet ist, soll dazu beitragen

1. die Forstwartlehrlinge für das Thema Freizeitsicherheit zu gewinnen und zu motivieren,
2. die Lehrlinge mit einem Anreizsystem dazu zu bringen, gefährliche Freizeitsituationen zu umgehen oder zu vermeiden
3. die heute schon tiefen Ausfallstunden und die damit verbundenen direkten und indirekten Unfallkosten (zu Gunsten des Arbeitgebers) weiter zu senken.

Eingangsgrosse

Als Eingangsgrosse für die Bemessung

der Belohnung dienen die NBU-Ausfallstunden pro Lehrling und das Kalenderjahr.

Erfolgskontrolle

Bei Belohnungssystemen spielt das Glück jedes Einzelnen eine grosse Rolle. Im Gespräch mit den Lehrlingen stellt man aber fest, dass das sichere Freizeitverhalten und die damit verbundene Prämie Gesprächsstoff liefert und dass sich die Lehrlinge auf den zusätzlichen Zuspuf in Form von Reka-Checks freuen.

Als Sicherheitsbeauftragter des Staatswaldes freut mich das Ergebnis der Erfolgskontrolle (Table 2) ganz besonders und ich gratuliere allen Staatswaldlehrlingen zu diesem tollen Ergebnis. Selbstverständlich hoffe ich, dass dieses System unsere jungen Berufsleute dazu animiert, sich nicht nur des Geldes wegen in der Freizeit und während der Arbeit sicher und vorbildlich zu verhalten.

Kontakt:

Christian Zollinger

Mail: christian.zollinger@bd.zh.ch

Benzolfreies Gerätebenzin

von Ruedi Weilenmann, Förster, Dättnu

Bis vor etwa 10 Jahren hat die ganze Forstwirtschaft ihre Maschinen mit Normalbenzin betrieben – womit auch sonst, es gab nichts anderes. Schon die Möglichkeit, die Motorsäge mit bleifreiem Benzin zu betanken, sahen wir als Fortschritt zu Gunsten unserer Gesundheit. Als dann das Gerätebenzin verfügbar wurde, sind wir trotz des damals deutlich höheren Preises sofort umgestiegen.

Benzin ist nicht gleich Benzin! Wer mit Kleingeräten arbeitet, muss wissen, dass sich herkömmliches Benzin schlecht für die Anwendung in Rasenmähern, Laubgebläsen, Motorsägen, Motorsensen oder anderen Maschinen eignet. Dafür gibt es spezielles Gerätebenzin. Es wird von verschiedenen Herstellern auch unter der Bezeichnung Alkylatbenzin angeboten. Den Ausgangspunkt dafür

bilden Raffineriegase, die zu einem ausserordentlich reinen Treibstoff veredelt werden.

Dieses schadstoffarme Gerätebenzin verursacht viel weniger giftige Abgase und schont die Gesundheit wie auch die Natur. Im Gegensatz zu herkömmlichem Treibstoff ist Gerätebenzin nahezu frei von krebserregendem Benzol. Generell verbrennt Gerätebenzin schadstoffärmer und erzeugt weniger Gestank. Es eignet sich für alle Kleingeräte, die mit Benzin betrieben werden wie Motorsägen, Laubgebläse, Motorsensen, Rasenmäher, usw.

Diese 2- und 4-Takt-Motoren stossen, da sie meist keinen Katalysator haben, grosse Schadstoffmengen aus. Ein grosser Nachteil der 2-Taktmotoren ist der konstruktionsbedingte Spülverlust. Im Normalfall wird bis zu 30% des eingesetzten Treibstoffes unverbrannt durch den Auspuff wieder ausgestossen.

Gerätebenzin hat gegenüber Normalbenzin ausser dem höheren Preis nur Vorteile:

- als Treibstoff für 4-Takt-Motoren und als gebrauchsfertige Mischung für 2-Takt-Geräte erhältlich
- deutlich weniger giftige Abgase
- keine Ablagerungen in Motor und Auspuff
- gesteigerte Leistung der Geräte bei erhöhter Lebensdauer
- kann problemlos über mehrere Jahre gelagert werden
- problemlose Inbetriebnahme der Geräte nach langen Pausen

Der Geräteführer steht mitten im Dunst von Kohlenmonoxid (CO) und unverbrannten Kohlenwasserstoffen wie Aromaten und krebserregendem

Appell an die letzten Zweifler

In keinem mir bekannten Forstbetrieb wird auf den Einsatz von benzolfreiem Benzin verzichtet. Es kommt vor, dass für «Raritäten/Altertümer» noch das konventionelle Benzin-Ölgemisch eingesetzt wird, «da diese Maschinen einen Wechsel nicht ertragen würden».

Immer wieder wird, vor allem bei Unternehmern, festgestellt, dass einzelne Motorsägenführer «ihre Motorsäge» mit konventionellem Benzin «füttern». Auch Landwirte führen in ihrem Lager noch Vorräte an Mischöl, welches sie «verbrauchen müssten, bevor sie umstellen.»

Mein Kommentar

Im Sinne einer «menschenwürdigen Waldarbeit» mit genügend anderen widrigen Umständen (Nässe, Lärm, Vibration, ...) sollte doch nur noch das benzolfreie Benzin eingesetzt werden um wenigstens die Lungen etwas zu entlasten. Keiner kann zudem behaupten, dass Motorschäden seit der Umstellung zugenommen hätten. Im Gegenteil, Motorschäden gehören weitestgehend der Vergangenheit an. Dann ist doch der Preis absolut kein Argument mehr, vor allem auch seit gemeinsame Einkäufe (Mengenrabatt) nicht mehr gefragt sind. Wir Revierförster, die die Arbeiten vergeben, sollten mit entsprechender «Spürnase» im Wald unterwegs sein und positiven Einfluss nehmen.

Um die letzten Zweifler zu überzeugen, empfehle ich folgenden Versuch: Zwei alte weisse Teller nehmen, in den einen Benzin-Ölgemisch geben, in den anderen gleichviel benzolfreies Benzin, mit «verlängertem Arm» (z.B. Ast in Benzin gedünkt) beides anzünden und abwarten bis das Benzin verbrannt ist. Das «Aha»-Erlebnis ist noch eindrucksvoller vor einem weissen Hintergrund.

Beim Kettenöl ist die Bilanz schlechter. Viele sagen und beteuern, dass das Bioöl bedeutend schlechter sei, als das auf Rohölbasis. Solange wir von Umweltschutz sprechen sollten auch wir unseren Beitrag dazu leisten! Wir wissen doch wie viel Trinkwasser durch geringe Mengen Öl verunreinigt werden kann und wie viele Ölfässer wir in einem Jahr verbrauchen ...

Eine Umfrage im 2010 in den Forstkreisen und von den Förstern bei ihren Waldbesitzern würde sicher sehr aufschlussreich sein, was die effektiven Zahlen und Gründe anbelangt.

August Erni, Forstrevier Hardwald Umgebung
Mail: erni@forsthu.ch

Benzol. Das Benzin-Öl-Gemisch der 2-Takter erzeugt bei der Verbrennung zudem mehr Schadstoffe, wie z.B. Russ, als normales Benzin. Und weil die strenge körperliche Arbeit (zum Beispiel des Forstwartes) die Lungen öffnet wie bei einem Spitzensportler, dringen die Schadstoffe besonders tief ins Lungengewebe ein.

Die Folgen dieses Schadstoffmixes sind

- Schädigung der Atemorgane
- Weniger Sauerstoffaufnahme des Blutes
- Schädigung des Nervensystems
- Genschäden
- Schläfrigkeit
- Schwindel

Schläfrigkeit und Schwindel verschärfen das beim Umgang mit Motorsägen ohnehin hohe Risiko von gravierenden Unfällen. Für das krebserregende Benzol gibt es keine unschädliche Belastungsschwelle, das heisst jeder Kontakt sollte vermieden werden.

Gerätebenzin hat neben dem Nutzen für Umwelt und Gesundheit auch positiven Einfluss auf den Motor. Es verbrennt sehr rein und verursacht daher deutlich weniger Ablagerungen in der Brennkammer. Das mindert den Verschleiss und verlängert die Lebensdauer des Motors. Gerade bei hoher Belastung schützt es besser vor Klopfschäden als normales Benzin.

Das beigemischte Öl im 2-Takt-Benzin führt immer zu einer gewissen Russbildung. Die Mischung passt immer exakt und die Qualität des Öls ist auf den Treibstoff abgestimmt. Gerätebenzin ist chemisch sehr stabil und kann problemlos lange gelagert werden. Nach längeren Pausen springt der Motor sofort an. Der Wechsel zu Gerätebenzin ist problemlos möglich. Bei 2-Taktern muss eventuell der Ver-

gaser leicht anders eingestellt werden, da Gerätebenzin eine andere Dichte aufweist.

Wenn direkt nach der Umstellung zunächst etwas mehr Rauch auftritt ist das normal. Bei einem Reinigungsprozess verbrennen die alten Russschichten im Motor. Sobald der Prozess abgeschlossen ist, hört die Rauchbildung auf.

Gerätebenzin, in Fachkreisen auch Alkylatbenzin genannt, wird unter verschiedenen Bezeichnungen angeboten (*Aspen, CleanLife, MotoMix*). Erhältlich ist Gerätebenzin als 4-Takt-Benzin oder in der gebrauchsfertigen 2-Takt-Mischung. Der etwas höhere Preis lohnt sich angesichts der vielen Vorteile bestimmt.

Neue Abgasvorschriften für Benzin betriebene Arbeitsgeräte in Anhörung

Für Benzin betriebene Arbeitsgeräte wie Motorsägen oder Rasenmäher gibt es in der Schweiz bisher keine Abgasvorschriften, dies im Unterschied zur EU und den USA. Gemäss dem am 20. November 2009 vom UVEK in die öffentliche Anhörung geschickten Vorschlag sollen die Anforderungen der EU-Abgasrichtlinie 2002/88/EG in die schweizerische Luftreinhalteverordnung (LRV) übernommen werden. Damit wird sichergestellt, dass die in der Schweiz neu in Verkehr gesetzten Arbeitsgeräte in Zukunft deutlich weniger Kohlenwasserstoff-Emissionen (VOC-Emissionen) verursachen. Die Massnahme ist ein Beitrag zur Senkung der übermässigen Ozon- und Benzolbelastung in der Schweiz. Die Anhörung dauert bis am 20. Februar 2010. (UVEK)

Gerätebenzin hat neben dem Nutzen für Umwelt und Gesundheit auch positiven Einfluss auf den Motor.

Unsere Haut – ein wahres Multitalent

von Ruedi Weilenmann, Förster, Dättnau

Mit einer Fläche von eineinhalb bis zwei Quadratmetern ist die Haut das grösste Organ des menschlichen Körpers. Sie trägt etwa einen Sechstel zum Körpergewicht bei. Die Haut ist aber nicht nur ein äusserst umfangreicher Körperteil, sondern auch ein sehr zarter. Im Durchschnitt ist sie wenige Millimeter dick. Diese hauchdünne Körperhülle ist in drei Schichten gegliedert: Oberhaut, Lederhaut und Unterhaut.

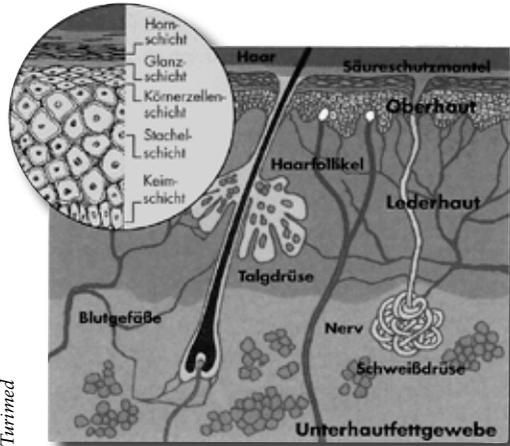
Die *Oberhaut* oder Epidermis ist etwa nur 0,1 Millimeter dick. Die gesunde Oberhaut verhindert, dass Schmutz, Schadstoffe und Krankheitserreger in die unteren Hautschichten gelangen können.

Die *Lederhaut* ist im Unterschied zur Oberhaut als lebendes Gewebe robust, elastisch und empfindsam. Sie besteht aus zwei Lagen: einer dünnen oberen Zone aus lockerem Bindegewebe und einer dickeren unteren Schicht mit kräftigen Bindegewebsfasern. In der Lederhaut liegen Blutgefässe sowie Nervenfasern mit speziellen Endorganen für die Wahrnehmung von Druck, Berührung, Schmerz, Temperatur und Jucken.

Die *Unterhaut* besteht vor allem aus Fettgewebe, das durch Bindegewebsstränge in einzelne Fettläppchen unterteilt wird. Der hohe Anteil an Fettzellen dient als Kälteschutz und Energiespeicher.

Die Schutzfunktionen betreffend, nimmt die Haut einen wichtigen Platz ein. So dient sie als

- Schutzschild des Körpers gegen mechanische Einflüsse
- Schutz vor Hitze und Kälte



Turimed

- Schutzhülle gegen Krankheitserreger und Strahlung
- Speicher für Nährstoffe und Wasser
- Ausscheidungsorgan für Abbauprodukte des Stoffwechsels
- Sinnesorgan

Hautschutzstationen in der Garderobe. Links vom Spiegel der Hautschutzplan und neben dem Spülbecken je einen Spender für Hautschutz, Hautreinigung und Hautpflege.



Ruedi Weilenmann

Das neue, wartungsfreie TURIMED-Spendersystem



Das TURIMED-Spendersystem ist für den Einsatz in vielen Branchen in Industrie und Gewerbe entwickelt worden. Die Spender mit schwarzem Aussengehäuse aus ABS-Kunststoff erlauben ein zeitsparendes, wartungsfreies Austauschen von Hautprodukten. Dank der speziellen Dosiertaste ist das System besonders sparsam im Verbrauch.

Alle TURIMED Haut-Schutz-, -Reinigungs- und -Pflege-Produkte werden in umweltgerechten und luftdichten 700 und 1400ml Bag in Box Verpackungen geliefert. Die Bag in Box garantieren während der ganzen Aufbrauchdauer hygienisch einwandfreie, keimfreie Produkte. Mit dem integrierten Pumpsystem im Bag entfällt jeglicher Reinigungs- und Wartungsaufwand.

Alles über das TURIMED Spendersystem finden Sie in unserem OnlineShop www.turimed.ch
Gerne stehen wir Ihnen auch telefonisch unter Tel. 055 228 38 88 zur Verfügung.

Nach anfänglicher Verunsicherung – «Kosmetiklinie für Waldarbeiter?» – schätzten Alle die Wirkung des regelmässig angewendeten, drei-teiligen Hautschutzkonzeptes.

Hautschutz – Bestandteil im Gesundheitsschutz¹⁾

Dessen bewusst führten die Staatswaldreviere ein Hautschutzprogramm mit Produkten der Firma Turimed in Wallisellen ein.

Hautschutzpräparate wirken, indem sie das Eindringen von Arbeits- und Schadstoffen in die Haut erschweren und das Anheften von Schmutz erschweren (Händereinigung geht schneller). Mit Hautschutzplänen wird am richtigen Ort auf die richtigen Produkte hingewiesen. Wichtig dabei ist die konsequente Anwendung in drei Teilen:

- Vorbeugender Hautschutz vor und während der Arbeit hält schädliche

Einwirkungen von der Haut fern.

- Eine dem Verschmutzungsgrad entsprechende, hautschonende Hautreinigung.
- Mit dem richtigen Hautpflegepräparat nach der Reinigung wird die Regeneration der Haut unterstützt und beschleunigt.

Für die Frühlings- und Sommermonate steht zusätzlich ein Sonnenschutz zur Verfügung, der selbst für Sonnenallergiker gut verträglich ist. Nach anfänglicher Verunsicherung – «Kosmetiklinie für Waldarbeiter?» – schätzten Alle die Wirkung des regelmässig angewendeten Hautschutzkonzeptes. Der Händedruck fühlt sich mittlerweile deutlich spürbar weniger spröde an – herzlich war er schon immer.

¹⁾ In Art. 5 der Verordnung über Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten (VUV) geregelt.

Gesundheitsschutz beginnt mit der Vorsorge

von Christian Zollinger, Förster Forstkreiszentrum Winterthur und Ruedi Weilenmann, Förster Staatswald Hegi-Töss

Unfallverhütung und weitergehend – Arbeitssicherheit – sind in der Forstwirtschaft schon lange ein Thema. Der Gesundheitsschutz ist dazu im Vergleich noch ein Jüngling. Ein echter und wirksamer Schutz beginnt bei der Vorsorge.

Der Gehörschutz im Kofferraum, der Regenschutz oder die Ersatzwäsche im Garderobekasten, die Funktionswäsche im Sportgeschäft – alles gut gemeint, aber nutzlos. Ein sportliches Ausgleichsprogramm, um den Körper gelenkig und belastbar zu halten oder ein Ernährungsplan, um dem Körper genügend gute Energie zuzuführen, nützen nur mit der nötigen Konsequenz im Vollzug.

Leider sind nicht alle Gefahren, die unsere Gesundheit bedrohen, abwendbar. Ebenso sind auch nicht alle Bedrohungen auf Anhieb erkennbar. Unser Körper entwickelt manchmal ohne äusseren Einfluss eigene Fehlleistungen. Darum ist die persönliche Vorsorge nicht weniger wichtig, als die vorher angesprochenen Massnahmen für den beruflichen Alltag.

Zum Augenarzt geht man meistens erst, wenn die Arme für das Zeitungslernen zu kurz werden. Wer erst mit Zahnschmerzen zum Zahnarzt geht, wird hören, dass er zu spät gekommen ist. Ein gründlicher Check beim Hausarzt, bei dem kein Status ausgelassen wird, gehört allerspätestens zum 50. Geburtstag. Sind in der Familie Veranlagungen bekannt, ist man gut beraten, schon 10 Jahre früher beim Hausarzt vorzusprechen. Wer dies nicht in der Vorsorge tut, sondern sich erst mit

Beschwerden beim Arzt meldet, wird im schlechtesten Fall erfahren, dass er zu spät gekommen ist.

Wir haben vorsorglich unsere Termine beim Hausarzt wahrgenommen, um zu hören, dass wir gesund sind. Mehrere Male lautete so auch der ärztliche Bescheid, bis im Sommer 2008 dann der Befund Prostatakrebs festgestellt worden ist. Diesem Hammerschlag folgte dann die Operation, an der Bethanienklinik in Zürich nach der traditionellen Methode durch Dr. Gobet und im Kantonsspital Frauenfeld mit dem Da-Vinci-Roboter durch Dr. Binder. Beide Eingriffe waren erfolgreich und bei beiden war der Befund nach einem Jahr negativ, was in der Medizin etwas Positives bedeutet. Je besser die Konstitution des Patienten ist, wozu natürlich unter anderem auch das Lebensalter gehört, desto einfacher verläuft in der Regel der operative Eingriff, die nachfolgende Genesung und das Wiedererlangen der Körperfunktionen.

Gemäss Statistik ist das Prostatakarzinom mit Abstand die häufigste Krebsart bei Männern und die zweithäufigste Todesursache aufgrund von Krebs nach dem Lungenkrebs. Wer 12 Monate nach der Radikaloperation einen Blutwert unter der Nachweisgrenze hat, hat eine 85%ige Chance, geheilt zu sein.

Statistisch gesehen haben wir also das versuchte Attentat des eigenen Körpers zu 5/6 überlebt. Dies dank der Gesundheitsvorsorge, die dann beginnt, wenn man denkt, man sei gesund!

Ein gründlicher Check beim Hausarzt gehört allerspätestens zum 50. Geburtstag. Sind in der Familie Veranlagungen bekannt, ist man gut beraten, schon 10 Jahre früher beim Hausarzt vorzusprechen.

Gemäss Statistik ist das Prostatakarzinom mit Abstand die häufigste Krebsart bei Männern.

Verminderung der Sturmgefährdung unserer Wälder – eine Art Checkliste

von Ernst Wegmann, Alt-Kreisforstmeister, Volketswil

Eine Verminderung ihrer Ausmasse könnte durch eine geeignete Waldbewirtschaftung durchaus erreicht werden.

Das letzte Jahrhundert ist gekennzeichnet durch eine Häufung von orkanartigen Stürmen, welche in unserem Kanton grosse Waldschäden verursachten. Ein erster, an den ich mich erinnere, fand Mitte der 1930er Jahre statt. 1967 folgte ein weiteres Sturmjahr. 1975 verwüstete ein regionaler Sturm den Wald ein einer von Südosten nach Nordwesten verlaufenden Zone vom oberen Glatttal bis zum Rhein. 1990 suchte der Sturm «Vivian» unsere Waldungen heim und der Sturm «Lothar» vom Stefanstag 1999 bleibt uns allen wohl in bleibender Erinnerung. Sind wir diesen Stürmen macht-

los ausgeliefert? Eine vollständige Verhinderung aller sturmbedingten Waldschäden ist kaum möglich; aber eine Verminderung ihrer Ausmasse könnte durch eine geeignete Waldbewirtschaftung durchaus erreicht werden.

In den beigefügten Zusammenstellungen wird versucht, einen Überblick über die Faktoren zu geben, welche die Sturmgefährdung massgebend beeinflussen. Die Darstellungen sollen helfen, Schaden erhöhende waldbauliche Massnahmen zu vermeiden und umgekehrt eine Schaden dämmende Waldbehandlung durchzuführen.



ALN, Abteilung Wald

Sturmrisiko	Umweltfaktoren				
	Windstärke	Geländeform	Boden		
			Gründigkeit	Beschaffenheit	Wassergehalt
klein	schwach, unter 35 km/Std.	unstere Hanglagen, Mulden	tiefgründig, tiefer als 60 cm	bindig	trocken bis frisch
mittel	stark, 40 bis 100 km/Std.	schwach geneigte Lagen	mittelgründig, 30 bis 60 cm	kiesig-lehmig	feucht
gross	orkanartig, über 110 km/Std.	Kuppen, obere Hanglagen	flachgründig, weniger als 30 cm	kiesig-sandig	nass, wassergesättigt

Darstellung 1: Umweltfaktoren

Sturmrisiko	Baummerkmale			
	Baumart	Grobwurzelsystem	Baumhöhe	Stammform
klein	Wta, Fö, SEi, Tei (jung)	Pfahlwurzeln	gering	abholzig
mittel	Lä, Dgl, Bu, Habu, Ah, Es, Li, Bi, SEi und Tei (alt)	Herzwurzeln	mittel	vollholzig
erhöht	Fi	Flachwurzeln	gross	schlank

Darstellung 2: Baummerkmale

Sturmrisiko	Bestandesverhältnisse					
	Entwicklungsstufe	Mischungsart	Kronenschluss	Bestandesstruktur	Durchforschungsstärke	Zeit seit der letzten Durchforstung
klein	Jungwald	Einzelmischung	normal	stufig	schwach	mehr als 8 Jahre
mittel	Baumholz	Trupp bis Gruppen bis 10 Aren	licht	ungleichförmig	mittel	6 bis 7 Jahre
erhöht	Altholz	Horst bis Bestand mehr als 10 Aren	lückig	gleichförmig	stark	bis 5 Jahre

Darstellung 3: Bestandesverhältnisse

Umweltfaktoren

(Darstellung 1)

Massgebend für die Höhe des Sturmrisikos ist zweifellos die Windstärke. Stürme von mehr als 130 km/Std. Windgeschwindigkeit können grossflächig Schäden verursachen. Betroffen sind vor allem Kuppen und obere in der Hauptwindrichtung geneigte Hanglagen. Ist der Boden zudem flachgründig oder kiesig-sandig, so wird die Schadenwirkung noch verstärkt.

Baummerkmale

(Darstellung 2)

Bekanntermassen weisen die Baumarten eine unterschiedliche Widerstandskraft gegenüber Windwurf auf. Dies hängt besonders mit ihrem Grobwurzelsystem zusammen. Das kleinste Sturmrisiko besitzen Holzarten mit Pfahlwurzeln. Dazu gehören Weisstanne und Föhre sowie Stiel- und Traubeneiche in ihrer Jugendzeit (30 bis 50jährig).

Einzelmischung ergibt eine ziemlich grosse Sicherheit gegenüber Stürmen. Sie ist aber oft mit verminderter Stammqualität der Bäume verbunden.

Fast alle Laubhölzer wie auch Lärche und Douglasie haben ein Herzwurzelsystem mit schräg nach unten wachsenden Grobwurzeln. Diese verbürgen eine mitelmässige Verankerung. Die Rottanne mit ihren nur flachstreichenden Hauptwurzeln ist der Windwurfgefahr in hohem Masse ausgesetzt.

Mit zunehmender Baumhöhe wird das Sturmrisiko grösser. Gedrungene, abholzige Bäume sind widerstandsfähiger gegenüber Windbruch als lange, schlank geformte.

Bestandesverhältnisse

(Darstellung 3)

Zweifellos wird ein Bestand mit steigendem Alter immer sturmanfälliger. Je grösser der Fichtenanteil ist, desto höher ist das Sturmrisiko.

Einzelmischung ergibt eine ziemlich grosse Sicherheit gegenüber Stürmen. Sie ist aber oft mit verminderter Stammqualität der Bäume verbunden.

Im normal geschlossenen Bestand resultiert aus der Widerstandskraft des Einzelbaumes zusammen mit der gegenseitigen Stützung benachbarter Bäume eine grosse gemeinsame Widerstandsfähigkeit.

In lichten bis lückigen Beständen ist das Widerstandsvermögen stark von der bisherigen waldbaulichen Behandlung abhängig. Unbestritten besitzt ein von Jugend an stufig erzogener Wald eine recht grosse Widerstandskraft gegenüber Sturm Schäden.

Jede Durchforstung hat zuerst eine Schwächung der Sturmfestigkeit zur Folge. Es ist einleuchtend, dass harte Eingriffe das Sturmrisiko wesentlich erhöhen und umgekehrt schwache Durchforstungen dieses nur wenig heraufsetzen. Verheerend können sich massive Durchforstungseingriffe kurz

vor einem Sturmereignis auswirken. Die Widerstandskraft ist nach etwa 8 Jahren wieder hergestellt. Die Dauer der Erholungszeit hängt auch von der Bestandesstruktur und von den Standortverhältnissen ab.

Schlussbemerkungen

Die verwendeten Darstellungen sind eine Art Checkliste, welche bei der Nutzung und Verjüngung der Wälder beigezogen werden können. Zu beachten ist, dass die örtlichen Verhältnisse für die im Detail zu treffenden Massnahmen entscheidend sind. Eine schematische Waldbehandlung kann bedenkliche Folgen haben.

Eine besondere Anmerkung noch zur Rolle der Fichte in unserer Waldwirtschaft. Ohne Zweifel ist sie ein Hauptträger der ökonomischen Nachhaltigkeit. Trotz ihrer grossen Sturmgefährdung können wir nicht auf sie verzichten. Förster und Waldbesitzer sind aber gut beraten, wenn sie ihre angemessene Beimischung mit Vorsicht durchführen und insbesondere auf grossflächige, gleichförmige Fichtenreinbestände verzichten.

Kontakt:

Ernst Wegmann, Steinmüri 11, Volketswil

Jede Durchforstung hat zuerst eine Schwächung der Sturmfestigkeit zur Folge.

Forstschutzzumfrage 2009 für den Kanton Zürich

Buchdrucker – wo sind sie geblieben ...

von Hanspeter Urech und Nathalie Barengo, ALN, Abteilung Wald

Wie schon anfangs 2009 prognostiziert, ist der Befallsdruck des Buchdruckers 2009 weiter massiv zurückgegangen. Die durch den Käfer verursachten Schäden sind kaum noch nennenswert und dürften auch 2010 auf tiefem Niveau bleiben.

Bemerkungen zur Grafik

In der Forstschutzzumfrage werden die Anzahl neuer Käfernester 2009 abgefragt. Die Abfrage bezieht sich auf das Forstjahr 2008/2009 – die Anzahl Käfernester werden in der Grafik im Jahr 2008 dargestellt.

Weitere Schädlinge

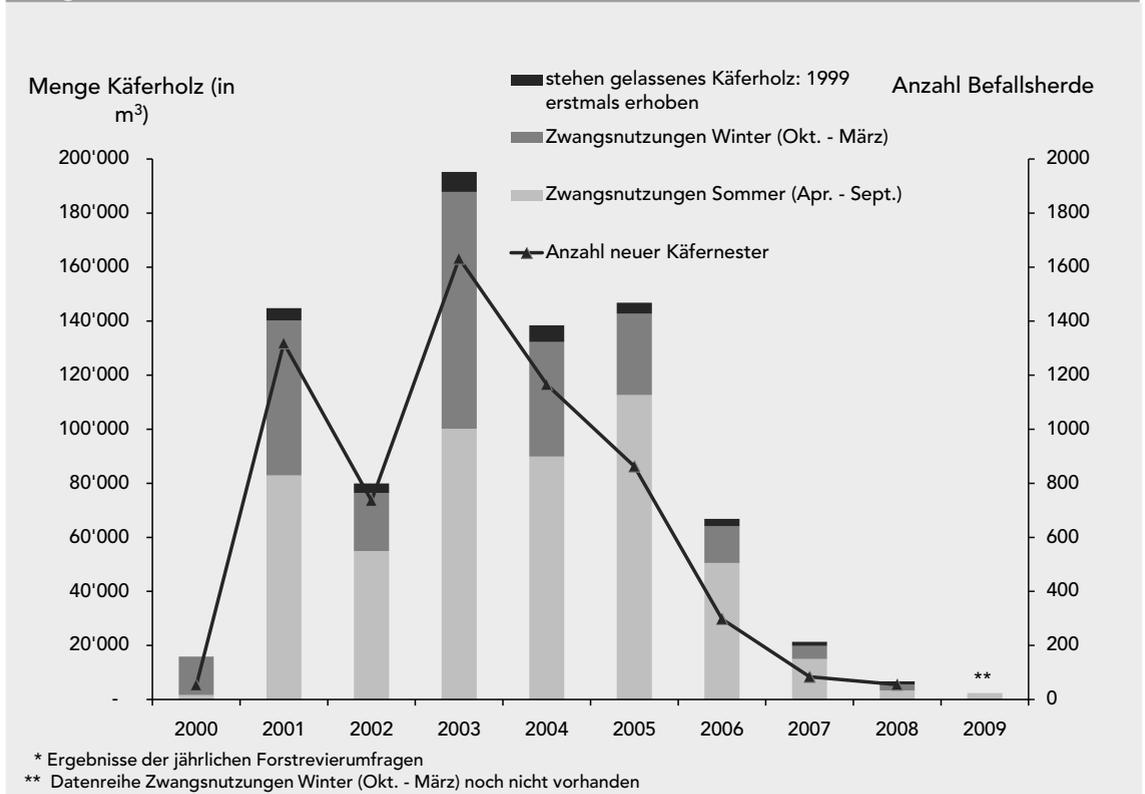
Nadelholz

Der schwere Hagelschlag vom 26. Mai 2009 verursachte im Zürcher Oberland im Raum Turbenthal an Fichten Folgeschäden durch den Buchdrucker. Etliche Fichten mussten zwangsgenutzt werden. Auf trockenen Standorten verdorrten im Gipfelbereich teilweise Weissstannen, aber auch Buchen.

Laubholz

Siebenschläfer verursachten wie letztes Jahr erneut Schäden in den Forst-

Menge des Käferholzes (in m³) und Anzahl der Käfernester im Kanton Zürich von 1999 - 2009*



In den bisherigen Befallsgebieten konnte festgestellt werden, dass die Schläfer teilweise bereits befallene Bäume erneut angingen.

revieren Buch a. Irchel, Berg a. Irchel, Freienstein Teufen sowie neuerdings im Gebiet Wetzikon (*siehe Zürcher Wald 3/2009*). In den bisherigen Befallsgebieten konnte festgestellt werden, dass die Schläfer teilweise bereits befallene Bäume erneut angingen. Es wurden aber auch zusätzlich bisher unversehrte Buchen im schwachen Stangenholz befallen.

Weitere Frassschäden an Fichte und Buche wurden aus dem ETH Revier gemeldet. Da sowohl Buchen wie auch Fichten befallen wurden, dürften die Schäden durch Eichhörnchen verursacht worden sein.

In verschiedenen Revieren wurden *welkende Eschenheister* festgestellt.

Als Ursache konnte der Pilz *Chalara fraxinea* bestimmt werden. Ein flächenhaftes Absterben erkrankter Eschen ist bis heute noch nicht aufgetreten. Deutlich abgegrenzte Nekrosen am Stamm erweisen eher den Eindruck, als ob die Infektion gestoppt werden kann. Weiterhin offen ist die Frage, in welchem Ausmass dieser Pilz am Zweigsterben und am verzögerten Austrieb von Eschen im Baumholz beteiligt ist.

Kontakt:
 Hanspeter Urech,
 ALN, Abteilung Wald,
 Mail: hanspeter.urech@bd.zh.ch

Ausschreibung der Arbeitsgruppe für Wald und Wildtiere des Schweizerischen Forstvereins Wald-Wild-Weiterbildung 2010

Titel	Ans Minimum oder Maximum? Bei Jagd und Holzerei.
Trägerschaft	Schweizerischer Forstverein
Leitung	Arbeitsgruppe für Wald und Wildtiere des Schweizerischen Forstvereins in Zusammenarbeit mit Förstern, Jägern und Wildtierspezialisten.
Organisation	Bildungszentren Wald
Datum und Ort	Mittwoch, 18. August in Maienfeld Donnerstag, 19. August in Lyss
Thema	Ans Minimum oder Maximum? Bei Jagd und Holzerei. Sind Jagd und Holzerei genügend dynamisch, um den Anforderungen der Zeit zu entsprechen? Oder zu statisch, zu sehr mit Schranken belastet? Wir skizzieren zusammen mit kompetenten Referenten Wegweiser und Orientierungshilfen, wenn es darum geht, bei Jagd und Holzerei den Weg zwischen Intensivierung und Extensivierung zu finden.
Ziel	Das Ziel der Weiterbildung besteht darin, neue Ideen für Veränderungen in der Jagd und der Forstwirtschaft zu erlernen und in der Praxis umzusetzen. Am Vormittag mit drei Grundsatzzreferaten, welche Hinweise zu Chancen und Risiken bei der Holzerei geben. Und wir zeigen auf, was jagdlich bei Reh, Gämse und Hirsch überhaupt möglich ist. Auch, wo uns Grenzen gesetzt werden. Am Nachmittag kommen Praktiker zu Wort, welche bewusst den Weg der Veränderung gewählt haben. Sie schildern ihre Erfahrungen.
Publikum	Förster, Forstingenieure, Jäger, Wildhüter, Wildbiologen
Kosten	Fr. 100.- inkl. Verpflegung
Anmeldung	Bis am 31. März (die Teilnehmerzahl ist begrenzt; die Reihenfolge der Anmeldung ist entscheidend für die Teilnahme). Für den Kurs vom 18. August in Maienfeld an: Bildungszentrum Wald Maienfeld, 7304 Maienfeld, Tel. 081 / 303 41 41, Fax 081 / 303 41 10, e-mail: markus.huerlimann@bzwmaienfeld.ch Für den Kurs vom 19. August in Lyss an: Bildungszentrum Wald Lyss, 3250 Lyss, Tel. 032 / 387 49 23, Fax 032 387 49 30, e-mail: meyrat@foersterschule.ch

Holzmarkt-Information der ZürichHolz AG

Frisches Nadelrundholz hat eine unveränderte Nachfrage. Kleinere Schweizer Sägewerke decken ihren Bedarf laufend ein. Die Grosssägewerke in der Schweiz sind meist unterversorgt. Sollte die Versorgung weiterhin schleppend ausfallen, wird eine Holzverknappung im Frühling/Sommer befürchtet. Für die meisten Laubholzsortimente bestehen gute Absatzmöglichkeiten zu attraktiven Preisen, vor allem für die mittleren und schlechteren Sortimente bei Buche. Ebenso sind starke Esche sehr gesucht. Die ZürichHolz AG kann nun auch Energieholz für das HHKW Aubrugg übernehmen.

von Beat Riget, Geschäftsführer der ZürichHolz AG

Allgemeine Holzmarktlage

(29. Januar 2010)

Europa-International

Parkett-Absatz in Europa um mehr als 15% gesunken. Der Parkettabsatz in Europa ist 2009 um mehr als 15% hinter dem Absatz des Vorjahres zurückgeblieben, das schätzt die Föderation der Europäischen Parkettindustrie (FEP) auf der Grundlage vorläufiger Angaben aus dem Kreis seiner Mitgliedsunternehmen. Der Absatzrückgang sei dabei aber nicht einheitlich in allen Ländern verlaufen. In einigen Ländern sei der Absatz sogar gut gewesen, heisst es. Die Produktion der FEP-Mitgliedsunternehmen sei generell rückläufig gewesen, erklärt der Verband; er macht aber keine genaueren Angaben dazu.

Baltische Staaten/Russland

Andritz stattet 900'000-t-Pelletwerk in Russland aus. Der internationale Technologie-Konzern Andritz liefert an den russischen Zellstoff- und Papier-Produzenten Vyborgskaja Celulosa die gesamte Ausrüstung für eine komplette Holzpelletier-Anlage, bestehend aus Holzentrindungsli-nien, Hackschnitzelverarbeitung, Bandtrockner, Hammermühlen und Pelletierpressen. Die Anlage in Wyborg, die Stadt liegt im Leningrader Gebiet nahe der finnischen Grenze direkt an der Ostsee, soll über eine Pro-

New's

Neue Adresse

Die ZürichHolz AG hat die neuen Büroräumlichkeiten in Wetzikon an der Juheestrasse 28 bezogen. Sie sind als Besucher alle herzlich eingeladen.

Personelles

Der Verwaltungsrat hat die ausgeschriebene Stelle des Disponenten HHKW Aubrugg AG und Stellvertreter Geschäftsführer auf den 1.5.2010 an Herrn Marco Gubser vergeben. Die zeitliche Stellvertretung des Geschäftsführers durch Frau Simone Volk ist per 31.12.2009 zu Ende gegangen. Bis zum Stellenantritt von M. Gubser wird die Stellvertretung durch das Sekretariat sicher gestellt.

duktionskapazität von etwa 900'000 t/a verfügen. Der Auftragswert wird mit etwa 40 Mio. Euro angegeben. Die Inbetriebnahme der Anlage ist im zweiten Halbjahr 2010 geplant.

Russland verschiebt Zollerhöhung für Rundholzsortimente bis 2011. Putin kündigt aber gleichzeitig das Festhalten am Kurs fest. Danach soll für die meisten Rundholzsortimente der Ausfuhrzoll ab 1.1.2011 auf 80% des Warenwertes festgelegt werden, aber nicht weniger als Euro 50/m³. Zollfrei ist dann nur noch Pappelholz unter 15 cm Durchmesser. Ein Verzicht über 2011 ist gemäss Regierungskreisen nicht ausgeschlossen.

Österreich

Holzbau in Tirol im Aufwind. In Tirol ist der Holzbau im Aufwind,

dies belegt eine Studie des Instituts für Holzforschung der Universität für Bodenkultur in Wien, die jetzt vorgestellt wurde.

Sägen stehen länger still. Die Betriebsstillstände in den österreichischen Sägewerken über den Jahreswechsel sind länger als üblich ausgefallen. Die Lager seien sowohl für Schnittholz als auch beim Rundholz niedriger als im Vorjahr. Daher ist die Nachfrage nach Nadelsägerundholz gut bis sehr gut und die Abfuhr erfolgt zügig. Die Rundholzpreise sind überwiegend stabil.

Eine Belegung des Laubrundholzes wird von der Forstseite für die laufende Einschlagssaison nicht mehr erwartet. Die Absatzmöglichkeiten für Buchenrundholz wird weiterhin als schlecht eingeschätzt. Industrie- und Schleifholz wird bei guten Preisen rege nachgefragt. Alle Energieholzsortimente finden einen guten Absatzmarkt.

Deutschland

Konjunkturelle Erholung ist im Holzgewerbe wie auch im Holzgroßhandel insgesamt weiter auf dem Vormarsch.

Mit Ausnahme des Laubschnittholzes kletterte der saisonbereinigte Geschäftsklimaindex im Dezember 2009 unverdrossen weiter nach oben.

Der Deutsche Säge- und Holzindustrieverband kündigt für die kommenden Monate Preiserhöhungen bei verschiedenen Schnittholzsortimenten und für die Nebenprodukte an. Das Fazit aus Rohstoffverknappung, steigenden Rundholzpreisen und wieder anziehenden Energiekosten lässt der deutschen Sägeindustrie keine anderen Möglichkeiten. Die Werke werden aber gewarnt, die Einschnittkapazitäten bei einer Konjunkturerholung schnell wieder hochzufahren.

Skandinavien

Finnische Exporte bis Oktober 09 um 16% geringer. Finnland hat von Januar bis Oktober 2009 weltweit 4.3 Mio m³ Nadelschnittholz exportiert, das entspricht im Vergleich zum gleichen Zeitraum im Vorjahr einem Rückgang um 16%.

Die Exporte der schwedischen Sägeindustrie liegen dagegen um 1.5% über der gleichen Zeitspanne im 2008. Ein Rückgang war vor allem in den europäischen Staaten zu verzeichnen. Die Märkte ausserhalb Europas haben um über 15% zugelegt.

Italien

Die Auftragslage der Maschinenindustrie ist weiterhin schlecht. Die Bauwirtschaft läuft seit langer Zeit auf historisch tiefem Niveau. Schätzungen von Experten rechnen 2009 mit einem Baurückgang von 8-10%. Die Schnittholzpreise bei Seitenware liegen bei 94-100 Euro/m³. Bei den besseren Qualitäten ist das Preisgefüge stabil geblieben. Es wird nur eine sehr langsame Erholung der Wirtschaft in Italien erwartet.

Schweiz

Die Delegationen von HIS und WVS einigten sich, bezüglich Holzpreise Stabilität zu signalisieren, das heisst, die Empfehlungen von August 2009 bis auf weiteres stehen zu lassen (*vgl. Tabelle Seite 37*). Die HMK wird am 25. Mai 2010 die Lage auf dem Holzmarkt neu beurteilen.

Neues Leitsortiment

Auf Anregung von Verkäuferseite wurde das Sortiment Fi L1 3 C in die Gruppe der Leitsortimente aufgenommen. Das Sortiment hat einen relativ hohen Anteil am gesamten Nadelrundholzangebot.

Die Delegationen von HIS und WVS einigten sich, bezüglich Holzpreise Stabilität zu signalisieren.

Auf Anregung von Verkäuferseite wurde das Sortiment Fi L1 3 C in die Gruppe der Leitsortimente aufgenommen.

Sortiment	Preiseempfehlungen der Schweizerischen HMK vom 13.01.2010 in Fr. pro m ³ (ohne MwSt)										
	Jan. 2007		Jan. 2008		März 2009		Sept. 2009		Jan. 2010		
	Waldwirtschaft	Holzindustrie	Waldwirtschaft	Holzindustrie	Waldwirtschaft	Holzindustrie	Waldwirtschaft	Holzindustrie	Waldwirtschaft	Holzindustrie	
Fi L1 2b B	130	130	125		112	108	115	110	115	110	Schwachholz, 4-6m, 25-29 cm Mitten-Ø, B-Qualität
Fi L1 4 B	132	130	130		120	112	122	115	122	115	Trämel, 4-6m, 40-49 cm Mitten-Ø, B-Qualität
Fi L1 3 C	-	-	-	-	-	-	-	-	100	90	Trämel, 4-6m, 30-39 cm Mitten-Ø, C-Qualität
Fi L1 5 C	110	95	110	100	90	80	97	80	97	80	Trämel, 4-6m, 50-59 cm Mitten-Ø, C-Qualität
Fi L3 3 B	132	130	130		118	112	120	115	120	115	Langholz, ab 15m, 30-39 cm Mitten-Ø, B-Qualität
Fi L3 3 C	110	98	110	105	98	90	105	90	105	90	Langholz, ab 15m, 30-39 cm Mitten-Ø, C-Qualität
Preisdiff. Fi - Ta	5-10	5-10	10-15	10-15	-	-	10-15	10-20	10-15	10-20	
Buche 4 B	120	110	130	110	-	90	110	95	110	95	Abschnitte, ab 3m, 40-49cm Mitten-Ø, B-Qualität
Buche 4 C	80	70	85	70	-	60	80	60	80	60	Abschnitte, ab 3m, 40-49 cm Mitten-Ø, C-Qualität, ohne Schwellen

Erwartungen in den nächsten Wochen

Die Nachfrage nach frischem Nadelrundholz ist unverändert. Die kleineren Sägewerke decken ihren Bedarf laufend ein. Grosse Lagerbestände sind nicht vorhanden.

Die Grosssägewerke in der Schweiz sind meist unterversorgt. Sollte die Versorgung weiterhin so schleppend und knapp ausfallen, wird eine Holzverknappung im Frühling/Sommer befürchtet.

Laubrundholz wird ebenfalls etwas stärker nachgefragt. Vor allem die mittleren und schlechteren Sortimente bei Buche finden zu guten Preisen ihren Absatz.

Ebenso sind starke Esche sehr gesucht.

Sämtliches Industrie-Schleif- und Energieholz findet bei guten Preisen Absatz.

Abnehmer der ZürichHolz AG

Für *Stora Enso Bad St. Leonhard*, *Binder Zillertal* sowie *Pfeifer Imst* erfolgt im Moment kein Verland. Preise auf Anfrage.

Mayr-Melnhof, Ems

MM sucht Holz! Der Einschnitt wurde ab Anfang Juli 09 wieder auf 2 Schichten erhöht. Preise wurden auf Beginn des 1. Quartals 10 um Fr. 3.00/m³ gesenkt.

Neue Längen beim Rundholz: Fichten 15 cm bis 45 cm Durchmesser = 5.00 m; ab 45 cm = 4.00 m; Tanne und Föhre = 4.00 m; grösster Durchmesser am Stock 73 cm / Mittendurchmesser 59 cm.

Lehmann AG, Gossau SG

Lehmann sucht weiter frisches Rundholz, Fichte und Tanne!

Wichtige Empfehlungen

1. Jetzt Holzschläge beginnen, auf spezielle Kundenwünsche eingehen.
2. Auf gesuchte Sortimente achten.
3. Sauber und sortimentsgerecht aufrüsten.
4. Gerüstetes Holz sofort melden damit der Verkauf und die Abfuhr organisiert werden können.
5. Holz über ZürichHolz AG vermarkten. Nur über grössere Mengen können höhere Preise durchgesetzt werden. Aktuelle Preise auf der Geschäftsstelle anfragen.

Die Zahlungsfristen bei Lehmann bleiben weiter bei 90 Tage netto. Ab 1.1.10 neue Preisliste.

Schilliger Holz AG

Schilliger sucht weiter frisches Rundholz, Fichte, Tanne, Föhre, Lärche, Douglasie! Schilliger übernimmt auch sehr gerne Langholz bis max. 22.00m.

Tschopp, Buttisholz

Tschopp sucht Holz! Er würde gerne vermehrt im Kt. Zürich über die ZürichHolz AG Holz einkaufen. Zu beachten sind die Sortimentsbestimmungen (Längen). Fichte/Tanne.

Verschiedene Abnehmer, CH

Vermehrt nehmen grössere und kleinere Sägereien in der Schweiz die Dienstleistungen der ZürichHolz AG in Anspruch und bestellen ihr Holz über die ZürichHolz AG. Wir können so auch schwer absetzbare Sortimente, verschiedene Baumarten, Starkholz absetzen.

Die ZürichHolz AG hat im letzten Jahr den Absatz bei den Sägereien im Inland weiter gesteigert und möchte diese Entwicklung weiter fördern. Sehr gerne übernehmen wir auch Langholzpartien.

Laubholz und verschiedene Sortiment

Die ZürichHolz AG hat für die meisten Laubholzsortimente sehr gute Absatzmöglichkeiten zu attraktiven Preisen.

Gesucht sind:

- Eschenrundholz ab 40 cm Mittendurchmesser Qualität C und besser. Kleiner Durchmesser in guten Qualitäten B können ebenfalls übernommen werden.
- Buche Qualität B ab 40cm Mittendurchmesser.
- Buche Qualität BC / C / D gemischtes Sortiment, ab 30cm Mittendurchmesser, D-Qualität nicht grobstig und gerade. Braun und Spritzkern toleriert. Dieses Sortiment kann zu sehr guten Preisen und in grossen Mengen übernommen werden. LKW Transport.

Industrieholz

PN und PL: laufender Verlad des Holzes oder Übernahme als Energieholz für Aubrugg AG.

Schleifholzabsatz

Utzenstorf, Schweiz:

Längen 1 oder 2m / 3-7m. Durchmesser 8 bis 32cm. Fichte und Tanne. Transport per Bahn, z.T. auch per LKW möglich.

Alpilegno Italien:

Längen 3.00m, (Verladetechnisch 2.90m). Durchmesser 10cm bis 35cm. Fichte und Tanne. Transport per Bahn.

Albbruck, Deutschland:

Längen 2m. Fichte-Tanne Durchmesser 8cm bis 30cm. Föhre auf Anfrage, Durchmesser 10cm bis 30cm. Transport per LKW.

Die ZürichHolz AG hat für die meisten Laubholzsortimente sehr gute Absatzmöglichkeiten zu attraktiven Preisen.

Qualitäten für alle Abnehmer: Frisches, gesundes Holz, sauber aufgerüstet ohne Wurzelanläufe.

Ab 4. Quartal werden wir auch erste Lieferungen nach Perlen machen.

Preise auf Anfrage.

Einzelheiten und Preise

Einzelheiten zu den Sortimenten und Preisen oder zur Aufrüstung und Vermarktung bitte auf der Geschäftsstelle nachfragen oder auf unserer Homepage einsehen. Wir sind jederzeit für sie da und beraten sie auch sehr gerne in ihrem Holzschlag.

Weitere Infos der ZürichHolz AG

- Aktien der ZürichHolz AG sind weiter frei handelbar und können jederzeit bei der Geschäftsstelle gezeichnet werden. Wir bitten alle Förster, ihre Waldbesitzer und interessierte Personen auf diese Aktienzeichnung aufmerksam zu machen.

Holzheizkraftwerk Aubrugg

Ablauf / provisorische Termine

- 15.01.10 Beginn Baumeisterarbeiten Holzlogistik
- 08.03.10 Einbau der Holzförderanlagen
- 15.07.10 Montage und Endkontrolle
- 16.07.10 Beginn der Holzlieferungen
- 26.07.10 Inbetriebnahme Heizkessel
- 05.10.10 Erstes Holzfeuer

Einkauf von Energieholz seit 4. Quartal 09

- Generalversammlung ZürichHolz AG: 19. Mai 2010 ab 19.30 Uhr, Landwirtschaftliche Schule Wülflingen.

*Kontakt: ZürichHolz AG, Jubeestrasse 28,
8620 Wetzikon, Tel. 044 932 24 33
Internet: www.zuerichholz.ch,
E-Mail: zuerichholz@bluewin.ch*

Baustelle «Holzlogistik» der Holzheizkraftwerk Aubrugg AG im Januar 2010



Holzmarktgespräche Nordostschweiz*

Aussichten für Nadelholz intakt – Langholz gesucht

Beim Fichten- und Tannenrundholz liegen die Preisvorstellungen der Holzindustrie und der Waldwirtschaftsverbände sowie Vermarktungsorganisationen in der Nordostschweiz insbesondere beim Langholz auseinander. Eine gemeinsame Richtpreisempfehlung konnte nicht erzielt werden. Holzindustrie Schweiz, Regionalverband Ost verzichtet auf eine gemeinsame Kommunikation der Gesprächsergebnisse. In den vergangenen ein bis eineinhalb Jahren hatten die Marktpartner auch bei unterschiedlichen Positionen jeweils gemeinsam kommuniziert.

Waldeigentümer und Vermarkter waren sich einig darin, dass der Holzabsatz im 4. Quartal 2009 sowohl beim Nadel- als auch beim Laubholz besser verlief, als noch im Herbst erwartet werden konnte. Beim Nadelholz konnten die im September 2009 kommunizierten Holzpreise der Waldseite realisiert werden. Und auch die Aussichten fürs erste Quartal 2010 sind nicht schlecht.

Fichten- und Tannenlangholz gesucht

Fichten-Tannenrundholz ist nach wie vor gesucht. Für Selbstbewirtschafter im Privatwald dürfte vor allem interessant sein, dass das Fichten- und Tannenlangholz momentan gefragt ist und auch höhere Preise als Trämelholz erzielt. Damit kann der Mehraufwand bei der Ernte und beim Einmessen des Langholzes zumindest teilweise gedeckt werden.

Die Tabellen auf Seite 41 geben die Richtpreisempfehlung der Waldwirt-

schaftsverbände und der Holzvermarkter für Fichten/Tannenrundholz im 1. Quartal 2010 wieder.

Laubholz: Geringe Nachfrage

Beim Laubholz wurde wegen weiterhin geringer Nachfrage auf gemeinsame Rundholzrichtpreisempfehlungen verzichtet.

Wer Holz nutzen will, erkundigt sich vor dem Holzschlag beim zuständigen Revierförster oder bei den Holzvermarktungsorganisationen über Absatzmöglichkeiten und Preise.

Die nächsten Gespräche mit Holzindustrie Schweiz, Regionalverband Ost finden im Hinblick auf die Kampagne 2010/2011 Ende Juni 2010 statt.

* Beteiligte Gesprächspartner: Waldwirtschaftsverbände der Kantone Appenzell AR, Glarus, Schaffhausen, St. Gallen und Fürstentum Liechtenstein, Thurgau, Zürich
Vermarktungsorganisationen: Holzmarkt Ostschweiz AG, HolzThurgau AG, Zürich-Holz AG

Rundholzrichtpreise 2010

Empfehlung ab Januar 2010

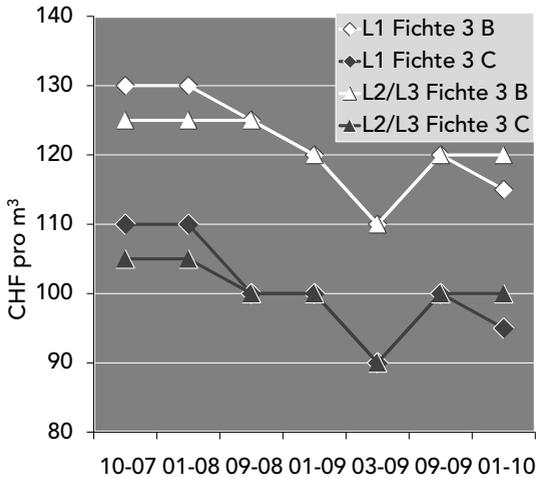
Nachfolgend finden Sie die gemeinsame Rundholzrichtpreisempfehlung von Waldwirtschaftsverband Kanton Zürich und «ZürichHolz AG». Diese ist gültig ab 1. Januar 2010.

Die Preisempfehlungen für das Leit-

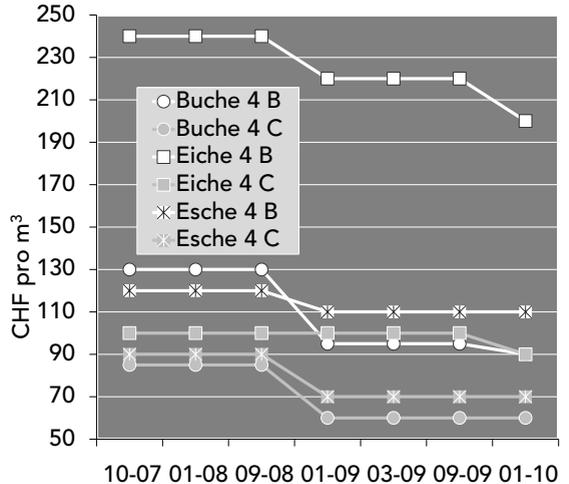
sortiment Fichte / Tanne werden auch von den Waldwirtschaftsverbänden St. Gallen / FL, Glarus, Appenzell AR, Thurgau und von den Holzvermarktern «Holzmarkt Ostschweiz AG» und «HolzThurgau AG» unterstützt.

NADELHOLZ

Richtpreiseempfehlungen vom Oktober 2007 bis Januar 2010 der Holzmarktkommission des WVZ für die Leitsortimente



LAUBHOLZ



Richtpreiseempfehlungen ab 1. Januar 2010

Sortiment	Klasse	Ø [cm]	A [SFr.]	B [SFr.]	C [SFr.]
Fichte i.R. L1 Trämel	1b	15-19		70	60
	2a	20-24		95	80
	2b	25-29		110	90
	3a	30-34		115	95
	3b	35-39	140-190	115	95
	4	40-49	160-210	115	95
	5	50-	180-230	110	90
	6+	50-	180-230	105	85
Fichte i.R. Lang, Mittel-langholz L2 / L3	2a	25-29		110	90
	3a	30-34		120	100
	3b	35-39		120	100
	4	40-49		120	100
	5+	40-50		110	95
Qualität B Auslese	4+		140 - 160	(z.B. Fensterkanteln)	
Qualität D			50 - 60		
Käfer- und Schadholz			60 - 90		
Douglasie			20 bis 50 höher		
Tanne			5 bis 15 tiefer		
Föhre L1/L2	2a	20-24			60
	2b	25-29			60
	3a	30-34		80	70
	3b	35-39	180	100	70
	4	40-49	220	130	70
	5+	50-	240	150	70
Qualität D			60		
Lärche L1 / L2/L3	2a	20-24		70	60
	2b	25-29		100	80
	3a	30-34		150	100
	3b	35-39	270	190	100
	4	40-49	350	250	130
	5+	50-	400	300	150
Qualität D			60		

Sortiment	Klasse	Ø [cm]	A [SFr.]	B [SFr.]	C [SFr.]	
Buche	3a	30-34				
	3b	35-39		60	55	
	4	40-49	150	90	60	
	5	50-59	190	110	65	
	6+	60-	220	130	70	
	Qualität D Bahnschwelle			50		
			45 - 55			
Eiche	3a	30-34			60	
	3b	35-39		100	70	
	4	40-49	400	200	90	
	5	50-59	500	300	100	
	6+	60-	600	340	120	
	Qualität D Bahnschwelle			50-60		
			60-80			
Esche	3a	30-34		70	50	
	3b	35-39		90	60	
	4	40-49	230	110	70	
	5	50-59	300	140	80	
	6+	60-	350	170	90	
	Qualität D			40 - 50		
Ahorn	3a	30-34		50	50	
	3b	35-39		70	50	
	4	40-49	260	100	50	
	5	50-59	310	160	60	
	6+	60-	350	200	70	
	Qualität D			40 - 50		
Kirsche	3b	35-39		200	60	
	4	40-49	490	270	70	
	5	50-59	610	330	80	
	6+	60-	790	420	90	
	Qualität D			40 - 50		
	Birne	3a	30-34			50
3b		35-39		60	50	
4		40-49	140	70	50	
5		50-59	150	80	50	
6+		60-	160	90	50	
Qualität D				40 - 50		
Hagenbuche	3a	30-34			50	
	3b	35-39		60	50	
	4	40-49	140	70	50	
	5	50-59	150	80	50	
	6+	60-	160	90	50	
	Qualität D			40 - 50		

Buche als Bauholz?

Statements anlässlich der «Woodstock»-Taufe



Die Taufpaten (v. l. n. r.): Max Kaufmann, Felix Knobel, Heinz Jucker, Jean-François Rime, Rolf Manser

«Ich glaube daran, dass es der ganzen Holzkette gelingen wird, Laubholz serientauglich zu machen.»
Rolf Manser

«Morgen kann das Laubholz auf dem Bau noch nicht wettbewerbsfähig sein, aber übermorgen vielleicht.» Jean-François Rime

Vertreter des BAFU sowie der Bau- und Holzwirtschaft taufte anlässlich der Swissbau in Basel ein neuartiges Holzgebäude auf den Namen «Woodstock». Die tragende Struktur von Woodstock besteht aus einheimischem Buchenholz. Der Aktionsplan Holz des BAFU hat das zukunftsweisende Projekt massgeblich unterstützt (vgl. *Zürcher Wald* 6/09).

Folgende Statements zeigen, dass für die künftige Nutzung der Buche als Bauholz wichtige Argumente sprechen und eine grosse Motivation seitens der Ingenieure und Architekten vorhanden ist, dass aber in Sachen Wettbewerbsfähigkeit nach wie vor eine hohe Hürde zu meistern ist.

«Mit unserem Engagement im Rahmen des Aktionsplans Holz zeigen wir am Beispiel Woodstock, wie eine zukunftsweisende, klimafreundliche Architektur aussehen kann», hielt BAFU-Abteilungschef Wald Rolf

Manser fest. «Zum ersten Mal überhaupt ist in der Schweiz ein mehrstöckiges Haus mit der tragenden Struktur aus Buchenholz erstellt worden. Damit ist bewiesen, dass es technisch machbar ist. Und wenn Sie sich im Haus bewegen, stellen Sie auch fest, dass es schön anzusehen ist und ein behagliches Klima vermittelt. Selbstverständlich wissen wir auch um die Probleme: Zur Zeit ist es noch zu teuer, Häuser in grossem Stil mit Buchenholz zu bauen. Aber genau so, wie sich für dieses Projekt innovative Hausbauer und Architekten gefunden und bereit erklärt haben, das Risiko zu übernehmen, genau so glaube ich auch daran, dass es der ganzen Holzkette gelingen wird, Laubholz serientauglich zu machen.»

Jean-François Rime, Nationalrat und Präsident von Holzindustrie Schweiz wies darauf hin, dass vom ganzen Laubbaum heute bereits sehr viel energetisch verwertet wird. «Wir müssen deshalb versuchen, den Anteil der stofflichen Verwendung zu verteidigen. Im Bau wäre der CO₂-Speichereffekt am grössten, denn Schweizer Bauwerke bleiben sehr lange stehen. Morgen kann das Laubholz auf dem Bau noch nicht wettbewerbsfähig sein, aber übermorgen vielleicht. Vertrauen Sie darauf, dass es in der Holzindustrie Unternehmer gibt, die zur gegebenen Zeit solche Chancen nutzen werden. Wir sind froh, wenn mit dem Pilot-Bau woodstock die Laubholz-Zukunft am Bau schon jetzt getestet und die Phantasie angeregt wird. Besten Dank und herzlichen Glückwunsch.»

Hermann Blumer und Heinz Jucker, die verantwortlichen Holzbau-Ingeni-

eure, richteten ihre Taufrede direkt an die Buche und das Buchenholz selbst: «Für uns Ingenieure bist du eine Offenbarung, wir werden dich bekannt machen, wir werden dir eine neue Daseinsberechtigung verschaffen. Wir sind uns aber bewusst, das braucht

Zeit und Geduld. Viele Ingenieure werden dich noch über Jahre verkennen, Handwerker werden mit deiner pubertären Art noch lange hadern. Die grosse Hoffnung sind aber unsere Architekten.» (ur)

«Die grosse Hoffnung sind aber unsere Architekten.» Heinz Jucker

Dynamische Polterverwaltung «IFIS POLVER»

Geplante Erweiterungen am Polterverwaltungstool

Anlässlich des jährlichen Treffens der Erfahrungsgruppe Polterverwaltung am 21. Januar 2010 wurden verschiedene Verbesserungsvorschläge diskutiert. Folgende Erweiterungen sind vorgesehen:

Sofort realisiert wird eine neue Version mit einer besseren Windows 7 Unterstützung.

Auf Mitte 2010 werden nachstehende Verbesserungen analysiert und umgesetzt:

- Der Waldstrassenlayer von LFI 3 mit Informationen zur Befahrbarkeit kann als Zusatz zu den Rasterdaten der Swisstopo zugeschaltet werden
- Die Datenschnittstelle für den Import von Polterdaten wird erweitert
- Ein Import von neuen Poltern aus Fremdsystemen wird ermöglicht
- Angaben zu den auf dem Polter verbleibenden Restmengen können eingelesen werden

Die Polterverwaltung wurde bisher für die Eingabe der Polterinformationen im Büro geplant und nicht für eine optimale Bedienung im Lastwagen ausgelegt. Daher ist es vorgesehen, diesen Prozess nicht nur für stationäre sondern auch für mobile Anwendungen zu unterstützen. Die mobile Applikation wird dabei auf

die Bedienung im Fahrzeug optimiert und erlaubt es Fahrzeuge auf der Kartenübersicht laufend zu orten.

Bis Ende 2010 wird es auch möglich sein, Lieferscheine direkt über das System abzuwickeln und Holzlisten als PDF-Dateien (mit beschränkter Grösse) an das Polter anzuhängen

2011 sind weitere Erweiterungen vorgesehen. Verschiedene Chauffeure und Vertreter von Hackschnitzelvermarktern wünschen sich auf den Karten zusätzliche Informationen wie z.B. Zielorte, Abnehmer, Kehrplätze und Sackgassen. Es ist vorgesehen zuschaltbare, durch Benutzer erstellte Informationslayer anzubieten (Auslieferung jeweils mit den Kartenupdates). Dank der grossen Verbreitung der Polterverwaltung bei den Förstern, können diese Daten in den einzelnen Organisationen flächendeckend erfasst werden. Dazu braucht es vorgängig noch intensivere Abklärungen. Wir werden sie zu gegebener Zeit darüber informieren.

Diese Erneuerungen werden das Produkt «IFIS POLVER» für bisherige und zukünftige Nutzer noch attraktiver machen. Wir danken allen Nutzern unseres Programms für ihre wertvollen Inputs.

Verein IFIS Januar 2010

Der Waldstrassenlayer von LFI 3 mit Informationen zur Befahrbarkeit kann als Zusatz zu den Rasterdaten der Swisstopo zugeschaltet werden.

Zertifiziertes Waldholz

Zunehmende Preisdifferenzierung

Jahrelang wurde von Waldeigentümern zu Recht beklagt, dass zertifiziertes Holz keinen Mehrpreis erzielt. Jetzt bewegt sich doch etwas an der Preisfront.

von Beat Riget, Geschäftsführer ZürichHolz AG und Felix Keller, Sekretär WVZ

Verarbeiter	Absatzkanalrelevanz		Preisrelevanz
	Nur FSC-Holz	FSC- und nicht-zertifiziertes Holz	
Rundholz			
A. Brühwiler, Wiezikon b. Sirnach	+		
Beerli		+	Preisunterschied: 10 Franken
Pfeiffer, D		+	Preisdifferenz: 5 Franken
Lehmann AG, Gossau		+	Preisunterschied: 3 Franken
Tschopp		+	Noch kein Preisunterschied
Schilliger		+	Noch kein Preisunterschied
Meyr-Melnhof		+	Kein Preisunterschied
Binder, Oe		+	Kein Preisunterschied
Stora Enso	+		
Papierfabriken			
Perlen		+	Preisunterschied: 5 Fr./Atro-Tonne
Utzenstorf		+	Preisunterschied: 2 Fr. / Ster
Albbruck, D	+		
Energieholz			
Holzheizkraftwerk Aubrugg: Waldholz	+		

Es sind zwei Effekte zu unterscheiden. Erstens bleiben verschiedene wichtige Absatzkanäle nicht-zertifiziertem Holz verschlossen. Neuestes Beispiel hier ist das Energieholz für das Holzheizkraftwerk Aubrugg. Der dort produzierte Strom wird unter dem Label «Natur Made Star» verkauft, ein Standard, der bei Holzenergie FSC verlangt.

Zum Zweiten machen verschiedene Abnehmer, die zertifiziertes, aber auch nicht zertifiziertes Holz relevante Preisunterschiede. Kritiker monieren, dass es sich nicht um einen Mehrpreis handelt. Nicht zertifiziertes Holz erhalte einen Preisabschlag. Marktrelevant ist jedoch das Vorhandensein eines Preisunterschieds.

Der Grund für diese Entwicklung liegt darin, dass die Holzketten und die nachgelagerte Verarbeitungsindustrie zunehmend und durchgehend zertifiziert sind. Ein «naheliegender» Beispiel dafür ist die FSC-Zertifizierung der Druckerei Mattenbach AG in Winterthur, welche die vorliegende Zeitschrift druckt (vgl. Impressum Zeitschrift Zürcher Wald, Seite 3 unten). Zu einem kleinen Teil sind die Mehrerträge bei zertifiziertem Holz auch ein Ausdruck des knappen Angebots.

Die grossen Schweizer Rundholzvermarkter sind nicht mehr weiter gewillt, das FSC-Logo und/oder das PEFC-Logo auf die Rechnung zu drucken, wenn der Abnehmer den Preis nicht differenziert. Erstmals erwähnt auch die Richtpreisempfehlung von WVZ und ZürichHolz AG vom Januar 2010 einen Preisunterschied von drei Franken.

Eine nicht abschliessende Übersicht über einige wichtige Absatzkanäle, Stand Januar 2010, bietet nebenstehende Tabelle.

Arbeiten für Rezertifizierung in Angriff genommen

Die Zertifizierungsgruppe des WVZ muss auf Mitte 2010 rezertifizieren. Im Hintergrund wurden die Arbeiten bereits in Angriff genommen. An seiner März-sitzung wird der WVZ-Vorstand den definitiven Auftrag zur Rezertifizierung erteilen. Die Firma SGS wurde bereits als Zertifizierungsstelle bestimmt. Die externen Audits finden voraussichtlich im April 2010 statt.

Zertifizierungsausschuss AWWZ neu zusammengesetzt

Die Neubesetzung der Mitglieder des Zertifizierungsausschusses AWWZ wurde vom Vorstand am 18. Januar 2010 bestätigt:

- Felix Keller: Sekretariat WVZ / Projektkoordinator
- Peter Schmider: Fachtechnischer Projektleiter
- Werner Rutschmann, WVZ-Vorstand / Forstdienst

- Köbi Landolt, Waldeigentümer
- Ueli Schaufelberger, Waldeigentümer
- Stefan Studhalter, Grün Stadt Zürich
- Beat Kunz, Forstbetrieb Winterthur

Zusammenarbeit prüfen

An die AWWZ-Sitzung vom 3. Februar 2010 wird Walter Vogelsanger als Schaffhauser Vertreter eingeladen. Es geht darum, eine allfällige Zusammenarbeit der WVZ-Gruppe mit der Zertifizierungsgruppe des Kt. Schaffhausen ab 2011 vorzubereiten. Weiter wird eine Integration der ZürichHolz AG in die Zertifizierungsgruppe auf Mitte 2010 geprüft. Dazu müsste das COC-Zertifikat der WVZ-Gruppe erweitert werden.

Mitteilung AWWZ, 20. Januar 2010

Aus dem WVZ Vorstand

Kurzprotokoll vom 18.1.10

Vorstandswahlen 2010

Vier Mitglieder des WVZ-Vorstandes inkl. Präsident treten nach Ablauf der Amtsdauer an der GV 2010 nicht mehr zur Wiederwahl an. Die Diskussion um Nachfolgeregelungen ist für die März-Sitzung vorgesehen.

Holzmarkt

Die Holzmarktgespräche 2009 sind eher harzig verlaufen. Der Vorstand möchte in einem ersten Schritt die Rolle des WVZ im Bezug auf den Holzmarkt an einer der nächsten Sitzungen zusammen mit der ZürichHolz AG definieren.

Zertifizierung

Der Vorstand hat beschlossen mit der Firma SGS zu rezertifizieren. Der WVZ hat schon die letzten zehn Jahre mit SGS zusammengearbeitet. Beat Kunz, Stadtforstmeister Stadt Winterthur und Stefan Studhalter, Verantwortlicher Stadtwald Grün Stadt Zürich werden in den Zertifizierungsausschuss AWWZ gewählt. Die Frage einer allfälligen Mitgliedschaft im Verein FSC-Schweiz wird mit Waldwirtschaft Schweiz koordiniert.

Der AWWZ wird beauftragt, die Integration der ZürichHolz AG mit ihrem COC-Zertifikat in die Zertifizierungsgruppe des WVZ zu prüfen.



Termine WVZ

WVZ-Vorstandssitzungen

- 15. März, 14.00 Zürich
- 17. Mai, 14.00 Zürich
- 23. August, 19.00, Guntalingen
- 20. September, 14.00, Zürich
- Weiterbildungsreise Vorstand: 3./4. September 2010

- 15. November, 14.00, Zürich
 - 17. Januar 2011, 14.00, Zürich
- WVZ-Generalversammlung:* Freitag, 5. November 2010
- Jahresschlussitzung mit VZF und Abt. Wald:* 17. November, Andelfingen

F. Keller, Sekretariat WVZ

Berufsbildungsfonds Wald

Aussprache im Knonauer Amt

Am 6. Januar hat der Waldwirtschaftsverband Kanton Zürich verschiedene Holzkorporationen aus dem Knonauer Amt und Verantwortliche der Oda Wald Schweiz und des Berufsbildungsfonds Wald zu einer Aussprache nach Knonau eingeladen. Gegenstand der Aussprache bildete die Ergänzung Nr. 1 zum Reglement Berufsbildungsfonds Wald vom Juli 2009 (vgl. ZW 6-09, Seite 45). Inhaltlich ging es um Höhe und Verhältnismässigkeit

der Abgaben für Kleinbetriebe und Mitarbeiter mit Kleinstpensen an den Berufsbildungsfonds Wald. Die beteiligten Korporationen und der WVZ haben gemeinsam einen Antrag zur Abänderung der Ergänzung des Reglements an die Oda Wald Schweiz, bzw. an die Fondskommission des Berufsbildungsfonds gerichtet.

Wir werden in einer der nächsten Zürcher-Wald Nummern detaillierter über den Antrag und die Antwort der Oda-Wald Schweiz informieren.

Aus dem VZF Vorstand

Kurzprotokoll vom 27. Januar 2010



Vorbereitung Generalversammlung VZF

Der Vorstand trifft sich zur ersten Sitzung im Tagungszentrum Föhre-wäldli bei Weiningen mit dem OK der GV. Im Saal des Tagungszentrums wird auch die Generalversammlung vom 7. Mai 2010 stattfinden.

Gastgeber ist der Forstkreis 7. Das OK verspricht ein interessantes Vormittagsprogramm.

Vernehmlassung «Neue Holzhandelsgebräuche»

Der Vorstand ist der Ansicht, dass es keine weitere Auflage der «Schweizerischen Holzhandelsgebräuche» braucht. Da Holz heute international

gehandelt wird, wäre eine Anpassung an die Holzhandelsgebräuche der EU sinnvoll. Schlussendlich ist der Preis entscheidend. Der Vorstand fasst eine Stellungnahme zuhanden des VSF.

Waldentwicklungsplan WEP Kanton Zürich

Ab Anfang März liegt der WEP auf. Die Auflagefrist dauert 60 Tage.

Rücktritt

Der Präsident Urs Büchi wird an der GV definitiv zurücktreten. Martin Gross stellt sich für die Wahl zur Verfügung.

Der Aktuar: Kurt Baumann

Abschied aus dem 4. Forstkreis

Es war der Wunsch von Hannes Eichenberger, per Ende 2009 die Amtsgeschäfte im 4. Forstkreis abzugeben und das letzte Dienstjahr für den Kanton in der Abteilung Wald in Zürich abzuarbeiten.

Aus diesem Grund hat er uns, die Förster mit Partnerinnen, nach Zürich, genauer ins Flusskraftwerk Höngg eingeladen. Einer hochinteressanten Führung durch die Geschichte der Stromproduktion folgte ein nächtlicher Spaziergang entlang der Limmat. Beim gemeinsamen Nachtessen verabschiedeten wir Hannes aus dem Försterverband Forstkreis 4.

Kurt Wirth liess die 22 Jahre Revue passieren. Bleibende Eindrücke haben unter Anderem die Exkursionen und die forstlichen Bildungsreisen in die Tschechoslowakei, nach Polen und Bulgarien hinterlassen.

Mit einer geschnitzten Figur als bleibende Erinnerung, die der «Schnätzer» der unverkennbaren Haltung von Hannes auf vielen Exkursionen



Kurt Wirth dankt Hannes Eichenberger (links)

nachempfunden hat, haben wir uns bedankt.

Lieber Hannes, mit dem kantonalen WEP wird es dir sicher nicht langweilig. Wir hoffen, dass du die richtige Auslaufspur gewählt hast und wünschen dir dazu viel Glück. Das natürlich auch für die Zeit danach, die du hoffentlich noch lange bei guter Gesundheit geniessen kannst.

Deine Förster aus dem 4. Forstkreis

Kanton Zürich

Neuer Forstverband Stammertal

Die drei Gemeinden Oberstammheim, Unterstammheim und Waltalingen haben an der jeweiligen Gemeindeversammlung anfangs Januar 2010 den Statuten des neuen Forstverbandes und dem Beitritt zu dieser Organisation zugestimmt.

Vom Cholfirst bis zum Sihlwald

In der neuen Freizeitkarte «52 x Zürich» präsentieren die *Zürcher Standortförderungsorganisationen* die schönsten Ausflüge im Kanton. Ein Blick auf die Karte zeigt einmal mehr die grosse Bedeutung des Waldes als

Naherholungsraum: Fast ein Drittel der Ausflugtipps laden die Besucher ein, durch den Wald und Naturschutzgebiete zu wandern und spazieren.

Die Karte kann kostenlos bei der Standortförderung des Kantons Zürich bestellt werden: standort@vd.zh.ch oder unter www.standort.zh.ch heruntergeladen werden.

Dein Wald, unser Wald

Zehn Jahre nach «Lothar» widmen gleich zwei Gemeinden ihre Neujahrsblätter dem Wald: In Wangen-Brüttliessen heisst das Bändchen «Unser Wald», in Opfikon «Dein Wald und

Du». Bezug zum Preis von 15 Franken bei Albert Grimm, Tel. 044 833 58 71, albertgrimm@swissonline.ch (Wangen-Brüttisellen), bzw. kostenlos bei der Stadtverwaltung Opfikon, Tel. 044 829 81 11, info@opfikon.ch.

Quelle: NZZ, 30.12.2009



Massnahmenplan Luftreinhaltung im Kanton Zürich

Ab Mitte der Achtzigerjahre hat sich die Luftqualität im Kanton Zürich stark verbessert. Seit Ende der Neunzigerjahre geht die Luftschadstoffbelastung jedoch kaum mehr zurück. Die Konzentrationen von Feinstaub, Stickstoffdioxid und Ozon überschreiten an vielen Orten im Kanton die Grenzwerte immer noch deutlich. Diese Luftbelastung verursacht im Kanton Zürich jedes Jahr Gesundheitskosten, Gebäudeschäden, Ernteausfälle und Waldschäden in der Höhe von rund 800 Mio. Franken. Der Regierungsrat hat daraus die Konsequenzen gezogen und einen weiteren Massnahmenplan erlassen – den dritten in Folge.

Der Massnahmenplan 2008 umfasst insgesamt 25 Massnahmen in den Bereichen Verkehr, Feuerungen, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe und Flughafen. Sie teilen sich auf in:

A) Massnahmen im Kompetenzbereich des Kantons

- Verpflichtungen für den Kanton und die Gemeinden zum Umsetzen von Projekten und Rechtsetzungsvorhaben
- Für alle verbindliche und unmittelbar anwendbare Massnahmen (neu zusammengefasst in einer kantonalen Verordnung zum Massnahmenplan Luftreinhaltung)

B) Anträge an den Bund in Bereichen, in denen der Kanton nicht direkt Einfluss nehmen kann

Dabei hat die Regulierungsdichte gegenüber dem Massnahmenplan 1996 beträchtlich abgenommen – der neue Plan umfasst rund einen Drittel weniger Massnahmen. Insgesamt sorgt der Massnahmenplan Luftreinhaltung 2008 für eine Reduktion von 100 Tonnen Feinstaub (PM10) und 960 Tonnen Stickoxide (NO_x) pro Jahr.

Baudirektion, AWEL

Nachbarkantone

HolzThurgau AG – Aller Anfang ist schwer

Die HolzThurgau AG blickt auf ein schwieriges erstes Jahr zurück. Die gesteckten Umsatzziele in der Holzvermarktung wurden nicht erreicht, die Jahresrechnung schliesst mit einem Verlust von 85'000 Franken. Mit Kosteneinsparungen beim Personal und in der EDV sowie einer Geschäftsausdehnung auf den Energieholzsektor erhofft man sich eine Verbesserung der finanziellen Lage.

Wald + Holz 1/2010

Aargauer Waldwirtschaft zufrieden mit Wertholzsubmission

Besser als erwartet lief für den Aargauischen Waldwirtschaftsverband die erste Wertholzsubmission der Saison. Zwar ist die Holzmenge gegenüber dem Vorjahr um rund einen Drittel auf gut 1'000 m³ gesunken, nicht aber die Qualität der angebotenen Baumstämme. Gemäss Theo Kern, Geschäftsführer AWV ist der Mengeneinbruch bei der angebotenen Holzmenge auf die verhaltene Gesamtnutzung zurückzuführen. Bei sämtlichen Baumarten sind die Durchschnittspreise im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Über alle Baumarten konnte so ein Durchschnittspreis von 422.00 Fr./m³ erzielt werden.

Aargauischer Waldwirtschaftsverband

Insgesamt sorgt der Massnahmenplan Luftreinhaltung für eine Reduktion von 100 Tonnen Feinstaub und 960 Tonnen Stickoxide pro Jahr.

Schweiz

Internationales Jahr der Biodiversität

Bundesrat Moritz Leuenberger und Ständeratspräsidentin Erika Forster sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Verbänden und Organisationen haben am 12. Januar 2010 das Internationale Jahr der Biodiversität in der Schweiz lanciert. Die Biodiversität ist für das Leben und die Entwicklung der Menschheit von grundlegender Bedeutung. Da sie jedoch überall im Rückgang begriffen ist, sind Massnahmen zu ihrem Schutz dringend notwendig. Darauf weisen zahlreiche Aktivitäten hin, die übers ganze Jahr verteilt in unserem Land stattfinden werden.

Der WVS hat in einer Medienmitteilung auf die vorbildliche Situation bezüglich der biologischen Vielfalt im Schweizer Wald hingewiesen. Aktuelle Ergebnisse des dritten Landesforstinventars (LFI3) sowie des Biodiversitäts-Monitoring Schweiz (BDM) stellten der Biodiversität im Wald ein ausgezeichnetes Zeugnis aus. Sie seien ein Beleg dafür, dass sich die Waldeigentümer und Forstleute in hohem Mass und oftmals freiwillig zugunsten der Biodiversität engagieren.

UVEK, 12.1.10/WVS, 14.1.10

Verband Schweizer Forstpersonal: Löhne für 2010

Das schlechte Marktumfeld, die unerfreulichen Holzpreise und eine lokale Überkapazität bei Forstmaschinen haben in vielen Unternehmen zu einer schwierigen finanziellen Situation geführt. In Anbetracht dieser Fakten erklärt sich der VSF einverstanden, die Löhne für 2010 einzufrieren. Im Gegenzug haben sich die Sozialpartner (VSFU und WVS) verpflichtet, unter Vorbehalt einer wirtschaftlichen Er-

holung während des nächsten Jahres, den vollen Teuerungsausgleich per 31. Dezember 2009 bzw. die Teuerung von 2010 zu gewähren.

Newsletter VSF, Dezember 2009

Neuerscheinungen

Jahrbuch Wald und Holz 2009

Das Jahrbuch Wald und Holz informiert ausführlich über die Waldressourcen, die Holznutzung, die Leistungen und Produkte des Waldes, die Zertifizierung, die Holzverarbeitung und den Handel mit Holz und Holzprodukten der Schweiz. Die meisten Daten stammen aus Erhebungen des Bundesamtes für Statistik (BFS) und des BAFU.

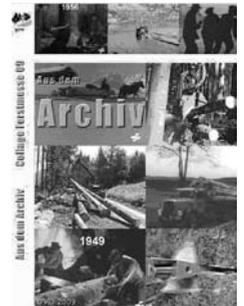
Bezug: BAFU, Verlagsauslieferung, Fax 031 324 02 16, docu@bafu.admin.ch, Bestellnummer/Preis: UW-0925-D / Fr. 20.-, Download PDF: www.umwelt-schweiz.ch/uw-0925-d



DVD «Aus dem Archiv» erhältlich

«Aus dem Archiv» ist eine Collage von Filmsequenzen. Sie stellt die Waldarbeit im Wandel der Zeit dar. Entstanden ist sie aus Anlass der Forstmesse 2009. Die Filmproduktion hatte zum Zweck, dem Publikum am WVS-Stand eine Attraktion zu bieten. Aufgrund des grossen Publikums zuspruchs wird der Film jetzt zum Kauf angeboten. Die Filmausschnitte stammen grösstenteils aus Produktionen des WVS und der vormaligen FZ. Die Originaltonspuren (deutsch, französisch) sind beibehalten worden (s. www.wvs.ch > Vielfalt Waldwirtschaft).

Die DVD (es gibt eine 7-minütige und eine 17-minütige Version) kostet inkl. MWST, Porto und Verpackung Fr. 35.- und kann bezogen werden bei Stephan Isler, WVS, 032 625 88 00, isler@wvs.ch.



Josef Kressibucher AG



- Forstpflanzen
- Wildgehölze
- Wildverbisschutz
- Christbaumkulturen

Ast 2
8572 Berg TG
Tel: 071 636 11 90
Fax 071 636 10 29
www.kressibucher.ch

Forst - EDV - Support



NEW!

Reto Fritschi

Mobil. 079 507 58 80
email: retofritschi@redv.ch
Homepage: www.redv.ch

shop.redv.ch

über 10'000 Artikel !!!

Holzschnitzel = Energie der Zukunft
Hackschnitzel - Wir hacken und transportieren Ihre Schnitzel in Ihren Schnitzelschopf. Telefon 01 729 96 44

Röllinag

TRANSPORTE/GARAGE

8816 Hirzel ZH Telefon 01 729 92 07

STIHL®

STIHL VERTRIEBS AG
Industrie Isenriet
8617 Mönchaltorf
Tel. 044 949 30 30
Fax 044 949 30 20
info@stihl.ch
www.stihl.ch



Jürg **Wüst**
HOLZHANDEL

Sandhübelweg 22 · CH-5103 Möriken
Tel. 062/893 38 37 · Fax 062/893 11 56
Natel 079/330 60 83

Sonst wollen Sie doch auch den Stämmigsten, oder?



JOHN DEERE Forstfahrzeuge für jeden Bedarf.

Traktoren, Land- & Kommunalmaschinen
emilmanser

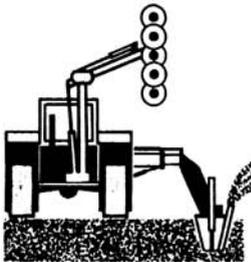
Fällandenstrasse, 8600 Dübendorf, Tel. 01/821 57 77, e.manser@datacomm.ch

besa Strassenunterhalt

Beat Sauter

Grabenfräse
Heckenfräse
Heckenschere
Böschungsmäher
mit Absauganlage
Bankettfräse mit Verlad

8362 Balterswil
Hauptstrasse 36
Telefon 071 971 16 49
Natel 079 696 22 49



h.baumgartner &sohn ag

Transporte • Stammholzentindung
Neuhofstr. 52, CH-8315 Lindau, Tel. 052/345 28 22



Wege-
unterhalt
wohin?



Eberhard Bau AG
Steinackerstrasse 56, 8302 Kloten
Tel. 043 211 22 10, Fax 043 211 22 11
www.eberhard.ch

Eberhard

Pioniere im Wegebau.



Weikart ist sägenhaft

Hch. Weikart AG 8152 Glattbrugg
Unterrietstrasse 2 www.weikart.ch
Tel. 044 810 65 34 Fax 044 810 82 19
E-Mail weikart@weikart.ch

Agenda

11.–14. Februar, Basel

Natur. Messe. www.natur.ch

21. März

Internationaler Tag des Waldes

9. bis 11. April, Offenburg D

Forst live 2010. Internationale Fachausstellung. www.forst-live.de

7. Mai, Weiningen

Generalversammlung Verband Zürcher Forstpersonal VZF

19. Mai, Winterthur Wülflingen

Generalversammlung ZürichHolz AG, 19.30 Uhr

20. Mai

Preisverleihung des 24. Binding-Waldpreises. www.binding-stiftung.ch

27. Mai, Zürich

Holznutzung: Zwischen Raubbau und Reservaten? SFV-Debatte.

12.–16. Oktober, Basel

HOLZ. Messe. www.holz.ch

9. Juli

Diplomfeier Forstwart

14. – 18. Juli, München

Interforst. www.interforst.de

26./27. August, Engelberg

Jahresversammlung SFV mit Seminar zur Waldbiodiversität

24. September, Fischingen TG

Delegiertenversammlung VSF

8. bis 18. Oktober, St.Gallen

OLMA. Mit Sonderschau «Unser Wald. Nutzen für alle»; www.olma.ch

13. Oktober, St. Gallen

DV und Fachkongress Waldwirtschaft Schweiz. Ort: Olma St. Gallen

29. Oktober

Delegiertenversammlung Lignum

5. November

Generalversammlung WVZ

Vorstandssitzungen VZF

21. April, 7. Juli,

8. September, 27. Oktober,

17. November (Jahresschlussitzung mit WVZ und Abt. Wald)

Vorstandssitzungen WVZ

15. März, 17. Mai, 23. August, 20.

September, 3./4. September (Weiterbildungsreise), 15. November,

17. Januar 2011

Vorschau

Nummer 2/2010

Schwerpunkthemen sind die *Generalversammlung Verband Zürcher Forstpersonal in Weiningen* sowie der *Verkauf und Erwerb von Wald*.

Redaktionsschluss für die nächste Nummer: 20. Februar 2010; kurze Mitteilungen und Beiträge für die Agenda bis zum 15. März 2010 an die Redaktion.



Gde. Weiningen

VOLKtrans GmbH

Forstunternehmung

www.volktrans.ch



Sie haben:
Wald zu pflegen
Holz zu ernten

Sie suchen:
Ein professionelles Forstunternehmen das alle Ihre
Anforderungen erfüllt.

Wir bieten:
Ein Komplett-
angebot vom
stehenden Baum
über die Holzernte
bis zum Verkauf
der anfallenden
Sortimente, sowie
der Produktion von
Hackschnitzel.



**Ab sofort übernehmen wir Hackholz ab Stock oder
Waldstrasse!! Preise und Konditionen auf Anfrage!**



856 Talschneiderei AG
Postfach 1000, CH-8353 Elgg

**Garantie für eine verantwortungsvolle
Waldbewirtschaftung**

FSC zertifizierte Betriebe. Durch die Existenz von
FSC betrieblichen und unabhängigen
zertifizierten Waldbewirtschaftung
905-900 - 116001



8353 Elgg, Nr. 70
8172 827
11.05.14